



# Mitteldeutsche Nationalzeitung

## Ausgabe Halle

Verlag 'Die Braune Front' G. m. b. H., Halle (S.), Große  
Königsstraße 87. Die 'Mitteldeutsche Nationalzeitung' ist  
ein deutsches Blatt. Die 'Mitteldeutsche Nationalzeitung' ist  
nicht beizugehalten. — Preis: monatlich 2,- RM.  
Jahrespreis 20,- RM. — Postamt: Halle, Postfach 210 RM.  
Halle a. S. Verlagsleiter: Walter Schönbach 020 RM.

Belegüberlassungen Abends im Gau. Halle (S.) 2424.  
Die 'Mitteldeutsche Nationalzeitung' ist ein deutsches  
Blatt. Die 'Mitteldeutsche Nationalzeitung' ist nicht  
beizugehalten. — Preis: monatlich 2,- RM.  
Jahrespreis 20,- RM. — Postamt: Halle, Postfach 210 RM.  
Halle a. S. Verlagsleiter: Walter Schönbach 020 RM.

# Abwertung des Franken beschlossen

## Zunehmende inflatorische Maßnahmen in Frankreich - Neben Schließung der Börsen und einem Moratorium Kündigung des Währungsabkommens - Schleichende innere Krise

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 30. Juni. In Frankreich über-  
wältigen sich nach den letzten schwerwiegenden  
Entscheidungen der Regierung Chaumets die Ge-  
schäfte. Nachdem die Schließung der  
Börsen und ein Zahlungsaufschub  
bis auf Weiteres verfügt worden war, um  
die Währungsfrage zu erleichtern, teilte der eifrig aus Amerika  
zurückgekehrte Finanzminister Bonnet vor  
dem Finanzausschuß der Kammer mit, daß der  
Frank auf seinem jetzigen Stand nicht  
mehr länger gehalten werden kann.  
Daher werde die Regierung beschließen, die  
untere Grenze des Frankensatzes, wie sie im  
Rahmen des Währungsabkommens zwischen  
USA, England und Frankreich festgelegt wor-  
den war, aufzuheben.

Auf Beschluß des Londoner Währungsabkommens  
werden bis auf weiteres an der Londoner  
Börse keine weiteren Geschäfte in fran-  
zösischen Franken getätigt. Die Maß-  
nahmen in Paris haben in der englischen  
Sanktion die größte Aufmerksamkeit erregt.

Die französische Regierung hat der Kammer  
erneut des Ermächtigungsgesetz vor-  
gelegt, das weitestgehende Voll-  
machten für die Regierung enthält. Neben  
der bereits verfügten Schließung der Börsen  
und des Moratoriums werden die fälligen  
Handelsverbindungen in Gold oder Devisen auf An-  
trag des Schuldners mit sofortiger Wirkung  
eingefroren. Der Zeitpunkt, an dem die Ein-  
führung gefordert werden kann, wird zur ge-  
gebenen Zeit vom Finanzminister bekannt-  
gegeben. Wechsel und Tratten können während  
des Moratoriums nicht zu Protokoll gehen. Der  
Zinssatz wird auf die Dauer der Zwangs-  
einführung der gleiche sein wie der Diskontsatz  
der Bank von Frankreich.

Unter die 'erweiterten Voll-  
machten' fällt auch die Bestimmung, wonach  
das Abkommen mit der Bank von Frank-  
reich dahin abgeändert wird, daß die Ver-  
schäfte an den Staat erhöht werden  
können und schließlich gehören auch Steuer-  
maßnahmen dazu, um den Haushaltsdefizit zu  
bedecken.

Der Finanzausschuß der Kammer hat dem  
Ermächtigungsgesetz der Regierung ohne  
Veränderungen mit 17 gegen 16 Stimmen bei  
8 Stimmenthaltungen zugestimmt. Enthalten  
haben sich 5 Kommunisten und 3 Sozial-  
demokraten.

Man hatte allgemein erwartet, daß die  
Kommunisten und Sozialdemokraten ge-  
schlossen für die Maßnahmen des Chaumets-  
Kabinetts stimmen werden. Das Abstimmungs-  
ergebnis betrachtet man daher vielfach als ein  
Schicksalsspiel für das weitere Schicksal  
der Regierung Chaumets. Das Ergebnis kam  
um so überraschender, als Paul Renaud  
nur wenige Minuten vor erfolgter Abstimmung  
der Presse gegenüber erklärt hatte, daß die  
Regierungsmitglieder mit einer höheren Mehr-  
heit (1) angenommen werden würde.

Finanzminister Bonnet veranlaßte den  
Reichsbankier im ordentlichen Haushalt in  
seiner Ausführungen vor dem Kammer-  
Finanzausschuß auf etwa 6,7 bis 8 Milliarden  
Franken, den er durch neue Steuern ab-  
zutragen beabsichtigt. 17 Milliarden Francs  
Sargel würden vom Staat zum Aus-  
gang dieses Jahres benötigt werden.

Bonnet wird unverzüglich die Auffinanzung  
des Dreimächte-Währungsabkommens durch  
Frankreich befehlen, und es heißt, daß die  
Kündigung des Dreimächteabkommens mit der  
Zustimmung des amerikanischen Schatzsekre-  
tars

Morgenthau und des englischen Minister-  
präsidenten Neville Chamberlain erfolgt.  
Bonnet erklärte, daß nach Kündigung des  
Dreimächte-Währungsabkommens die Notwendigkeit  
der Beibehaltung des Währungs-Aus-  
gleichsfonds wegfalle. Der Fonds be-  
trüge rund 10 Milliarden Francs in Ban-  
knoten, aber kein Gold. Die Banknoten  
würden nach Liquidierung des Währungs-  
Ausgleichsfonds wieder an das Schatzamt fallen.

Das mit so vielen Schwierigkeiten ver-  
knüpfte erste Auftreten des Kabinetts Chaumets  
vor dem französischen Parlament hat im  
großen und ganzen den erwarteten Verlauf ge-  
nommen. Die von Bonnet verfügten Maß-  
nahmen haben ihre Wirkung nicht verfehlt.  
Nur im Senat kam es zu einem bedeuten-  
den Zwischenfall, da die Senatmehrheit die  
Anträge Leon Blums und des sozialdemo-  
kratischen Finanzministers Lebas zur Sprache  
bringen wollte, weigerte sich Blum, die Regie-  
rungserklärung zur Verteilung zu bringen. Der  
ihn vertretende radikalsozialistische Minister  
Sarrault wurde deshalb vom Hause diszi-  
plinär bestraft.

Schon in der Regierungserklärung und den  
geforderten Vollmachten machen sich die har-  
ten Spannungen bemerkbar, denen die  
Reicht dieses Kabinetts unterworfen sind.  
Chaumets vertritt zwar in der Außen-  
und Innenpolitik die Fortführung der bis-  
herigen Regierung ein. Die Kommuni-  
sten und Sozialdemokraten bestehen auf der  
Durchführung der sogenannten Sozialmaß-  
nahmen, während die Regierung auf der en-

deren Seite eine Sanierung der Finanzen  
durchführen will. Chaumets sprach von der  
Notwendigkeit der Beibehaltung der National-  
wirtschaft und mußte doch schon die 40-Stun-  
denwoche im Holzgewerbe aufgeben.

Die Klar der innere Zwiespalt tat-  
sächlich ist, geht daraus hervor, daß der linke  
Flügel der Sozialdemokraten im  
Parlament einer Aufruf veröffentlichen, in  
dem er die Beibehaltung sozialdemokratischer  
Minister im Kabinetts Chaumets ablehnte und  
verurteilte und zugleich eine neue Kampf-  
aufgabe an den Senat richtete. Die Gefahr  
einer Spaltung der sozialdemokratischen  
Partei ist daher wieder in greifbare Nähe  
gerückt.

Wenn es Chaumets auch gelungen ist, die  
in der Kammer eingebrachte Interpellation  
anzuführen, so ist dies fast ausschließlich  
auf die Festigkeit seiner  
Stellung zu. Mit welchem Vertrauen er  
selbst weiteren Debatten in Kammer und  
Senat entgegensteht, geht allein schon aus der  
Schließung der Börsen und dem verkündeten  
Moratorium hervor, die nicht nur zur  
Verhinderung von Spekulationen erlassen  
wurde, sondern auch Kollapsgefahr von  
Seiten der Bevölkerung verhindern soll.  
Die französische Regierung gibt sich jeden-  
falls größte Mühe, sich eine Parlamentsmehr-  
heit zu sichern und zu erhalten. Chaumets  
hat gefahren wieder mit den Kommunisten  
verhandelt, um sie zu einer Unterzeichnung  
oder um mindestens Zudringung seiner Pläne zu  
bewegen.

# Mahnung und Verpflichtung

Dem Andenken Werner Gerhardt's

Der vierjährige Knabe des Kreisler's  
hat am 30. Juni, am 3. und 4. Juli 1937, mit  
bereits berichteten, im Zeichen des Gedankens  
an das Opfer der Bewegung, Werner  
Gerhardt, der vor fünf Jahren sein Leben  
für den Führer opferte. Der Kreisler, auf  
dem Namen des Kreisler's, W. Gerhardt aus  
Sa. Hansa, 30. Juni 1937, München, werden  
nicht, liegt ihm zu Ehren den Namen, Werner-  
Gerhardt-Straße.

Im Süden unseres Gaues, in Zeitz, steht  
mitten in der Stadt zwischen grünen Anlagen  
ein grau-brauner, unbehauener Granit-  
stein. Er kündet von dem heldischen  
Leben und Sterben eines unserer Kameraden.  
An dieser Stelle wurde, vor nunmehr  
fünf Jahren, der Zeitzer Jungvolkführer  
Werner Gerhardt niedergeboren.

Es war in den Sommermonaten des  
Jahres 1932, zu der Zeit, als die Bewegung  
in den Endkampf um die Macht trat. Es



Werner Gerhardt

# „Fünfjahresplan“ der Gottlosigkeit

## Aller russischen Kirchen werden dem Boden gleichgemacht

Warschau, 30. Juni. Nach einer Mel-  
dung aus Moskau bereiten die Sowjet-  
russen einen neuen vernichtenden  
Schlag gegen die Religion vor. Un-  
geachtet „auf Wunsch“ der östlichen Sowjets  
hat sich das Antireligionsamt entschlossen,  
im Rahmen des dritten „Fünfjahres-  
planes“ alle noch vorhandenen Kirchen  
zu schließen. Die Mehrzahl der Kirchen-  
gebäude soll abgetragen und nur ein  
kleiner Rest vorläufig freigegeben, z. B.  
in Klubs, Kinos usw. verwandelt werden.  
Die Vernichtung der noch übriggeblie-  
benen Kirchen soll aus Gründen der  
„Sicherheit“ geschehen.

Eine allseitige Ausnahme lassen nur  
wenige Gotteshäuser bilden, gegen deren Zer-  
störung sich die Sowjetregierung gewandt hat,  
da sie einen besonders großen geschichtlichen  
Wert haben oder als architektonische Denkmä-  
ler dienen, die mit Rücksicht auf den  
Fremdenverkehr (1) erhalten bleiben  
sollen. Von der neuen Zerströmung sind  
betroffen 2900 Kirchen, 63 Klöster usw.  
Zu gleicher Zeit wird aus Moskau  
berichtet, daß schon die letzte russische  
Kirche in Moskau (früher Erbsen-  
platz) geschlossen wurde. Das  
Inventar wurde dem Vollzugsausschuß des  
Fernen Ostens übergeben.

# Ehrendenkenfänger Italiener

## Erbsenplatzfänger an Offiziere und Staatsmänner

Berlin, 30. Juni. Der Führer und  
Reichsminister hat in Anerkennung ihrer  
Verdienste um die deutsch-italienischen  
Beziehungen dem Marschall Badoglio,  
den Generälen Bariani und  
Balle, dem Admiral Casagari, dem  
Staatsminister Graf Volpi und dem Staats-  
sekretär Ricci das Großkreuz des  
Ordens vom Deutschen Adler, ferner  
dem Divisionsgeneral Villa Saura, dem  
Ehrenbürger von Corni, dem außerordent-  
lichen Gesandten und bevollmächtigten Minister  
Dr. Birelli und dem Vorsitzenden des  
deutsches-italienischen Industrievertreterverbandes, Ci-

acchi, das Verdienstkreuz des Or-  
dens vom Deutschen Adler mit dem  
Stern verliehen.

# Dr. Ley spricht im Gau

## Zur Tagung der Betriebsführer und Betriebsobmänner

Halle, 30. Juni. Am Freitag dieser  
Woche, dem 2. Juli, weil der Reichsorgani-  
sationsleiter der NSDAP und Leiter der  
deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley im  
Gau Halle-Merseburg. Dr. Ley wird ver-  
schiebene Betriebe unseres Gaues befragen  
und am Abend um 20.30 Uhr im Geschäfts-  
haus der Leuna-Werke zu den Be-  
triebsführern und Betriebsob-  
männern des Gaues sprechen.

littert vor dieser Kampf. Zeitz war für uns  
Nationalsozialisten schon immer ein heißer  
Boden. Die marxistische Presse hegte und  
peinigte die Massen gegen uns. Ueber-  
fälle waren an der Tagesordnung. SA, SS,  
und HJ lagen in höchster Kampfbereitschaft.

Dann kam der 30. Mai. Die Hitler-  
jugend hatte im Zeitzer Jugendheim ihren  
Heimabend gehabt und wollte nach Hause  
gehen. Werner Gerhardt war seinen  
Kameraden vorausgegangen und traf mit  
dem Reichsanführer Zeitz zusammen. Es  
kam zu einem kurzen Wortwechsel. Fritz zog  
pfläglich sein Messer und ließ Werner  
Gerhardt in den Leib. Das Messer drang  
durch das starke Lederopfer hindurch und  
verursachte eine fünf Zentimeter tiefe Stich-  
wunde. Sündert Meter weit konnte ich  
den Schmerzerlegte noch schleppen und danach  
zusammen. Der Verbreiter wurde von der  
Polizei gefasst.

Wochenlang lag Werner Gerhardt in dem  
Krankenhaus und kämpfte mit dem Tode.  
Fünfmal mußte er operiert werden.  
Mutter, Bruder und Kameraden gaben ihr  
Blut, um ihn zu retten.

Wunder! Der Körper, gefoltert durch  
Blutverlust und Operationen, unterlag in  
dem Kampf mit dem Tod. Er schied von uns.  
Das war am 30. Juni.

Wenige Tage später, an einem schönen  
Sommerabend trug ich zu Grabe. Die  
Kameraden von nah und fern waren ge-  
kommen, um ihm das letzte Geleit zu geben.  
Durch seinen reifen Einsatz und seine un-  
bedingte Dienstbereitschaft hat er sich die Herzen









# NSB-Propagandisten

## Vertrag in der neuen Gauhalle

Unter Leitung des Gauhaftleiters Helmut Ziegel waren die Propaganda- und Freizeitmänner der NSB in der neuen Gauhalle zum ersten Male in der neuen Gauhalle der NSB in Bad Homburg versammelt. In einem freundlichen Vortrag behandelte der erste Leiter der Abteilung Propaganda in der Gauamleitung der NSB, H. Ziegel, die allgemeinen Propagandaziele der NSB. Reichshausleiter H. Ziegel, der des Hauptzieles der Propaganda auf der Beziehung der Volkswirtschaft auf die weltanschaulichen Fragen. Der Vortrag wurde am Sonntag ein Reichstag des Gauamleiters Parteigenossen Ziegel über den Inhalt der Propaganda, während der Leiter der Abteilung Volkswirtschaft und Jugendleiter in der Gauamleitung der NSB, H. Ziegel, mit dem Gauamleiter nationalsozialistischer Volkswirtschaft sprach. Die Besprechung wurde von Teilnehmer in einer Arbeitsgemeinschaft zu Ende.

Am Montag sprach Gaupropagandist und Landesleiter H. Ziegel an die Propagandisten. Er stellte die großen Richtlinien der Propaganda des Nationalsozialismus heraus, als Propaganda für eine einzige große Idee. Propagandaleiter H. Ziegel hat im Anschluss daran Richtlinien über die Zusammenarbeit mit der Presse der Bewegung. Zum Schluss wurde dem Leiter und Mitgliedern der NSB in Bad Nauheim ein Besuch abgeteilt.

### Nur bis zum 15. Juli

Umtausch alter Rundfunkgeräte  
Wie eine Umfrage der Reichsrundfunkkammer in Handelsstellen ergab, hat die Zahl der zum Umtausch gelangenden gebrauchten Rundfunkgeräte und Beschreiber in den letzten Wochen eine außerordentliche Steigerung erfahren. Bei dem ständig wachsenden Interesse, das die rundfunkfördernden Volksgenossen dem diesjährigen „Umtauschaktion“ entgegenbringen, ist den Handelshäusern, bis heute endgültig am 15. Juli abläuft. Bis dahin hat also noch jeder Rundfunkhörer Gelegenheit, sein veraltetes Gerät und Lautsprecher bei seinem Rundfunkhändler gegen einen handhohen Wert (mindestens) für ein neues, besser und moderneres Gerät zu vertauschen. Der Umtauschpreis wird von 15 v. H. des Bruttoverkaufspreises an und Gewährung von Teilzahlung.

Wird nun ein Volksgenosse auf dem Umtauschwege zu einem ganz bestimmten Gerät zu kommen, so mag er den Umtausch zunächst bald vornehmen, da der Umtauschpreis bald in weiterem Maße abnehmen wird. Er wird also den Umtauschpreis bald vornehmen, da der Umtauschpreis bald in weiterem Maße abnehmen wird. Er wird also den Umtauschpreis bald vornehmen, da der Umtauschpreis bald in weiterem Maße abnehmen wird.

Techn. Reichsaussch.-Beamteneinwärts. Die Deutsche Reichsbahn stellt gegenwärtig und in den nächsten Jahren eine größere Anzahl von Beamteneinwärts, die sich aus der technischen Beamteneinwärts ein. Bei den hierüber jetzt ein Merkblatt herausgegeben, das alle nötigen Angaben über diese Beamteneinwärts enthält (Besoldungen, Dienststellen, Aufnahmestellen usw.). Die Reichsbahn-Direktion überbringt dieses Merkblatt auf Anforderung kostenlos an alle Bewerber.

### H. erobert den Film

#### Erfolgreiche Jugendfilmarbeit im Gebiet Mittelland

Die Filmarbeit der Hitler-Jugend im Gebiet Mittelland konnte im zurückliegenden Wintersemester 1939/40 einen weitgehenden Ausbau erfahren. Mit der Errichtung einer besonderen „Stelle Jugendfilm“ innerhalb der Gauhilfelle Halle-Merzbach der NSB, waren zugleich die sachlichen und organisatorischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung der Jugendfilmarbeit geschaffen, deren umfängliche Aufgaben heute von der Hitler-Jugend im ständigen Einvernehmen mit der Parteiorganisation erfüllt werden.

Der wesentlichste Teil der HJ-Filmarbeit machen die „Jugendfilme“ aus, die in der Dienstleistung der Hitler-Jugend bereits zur fähigen und bekannten Einrichtung geworden sind. In den Mitgliedskreisen der Hitler-Jugend steht die HJ ihren Jungen und Mädchen zu wertvollen Mitteln der deutschen Produktion, deren Erlebnis mit der Schaffung eines entsprechenden Rahmenprogramms als Gemeinschaftsveranstaltung erfüllt werden soll. Der Einlass des „Rang-Verhaltens“ während der Zeit, die er sich bei den Jugendfilmen nicht um bloße Jugendvorstellungen, sondern um eine Erziehungslehre und ein Bewusstsein der deutschen Jugend handelt. So war es in der zurückliegenden Spielzeit im Bereich unseres Gaues Halle-Merzbach nämlich, etwa 100 Jugendfilmen mit einer Besucherzahl von über 40 000 Jugendlichen erfolgreich zum Abschluss zu bringen. Auf dem Wege, so keine einzelnen Theater zur Verfügung stehen, bedient sich die HJ des Schmalfilms. Zahlreiche Filmmaterialien der Jungen und Mädchen der HJ in unserem Gau konnten bisher in diesen Schmalfilmen erfüllt werden. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang der Einlass des HJ-Spielfilms „Hinterland“ und eines Lagers und Abergangsfilms vom BDM-Oberrat Mittelland.

# Wir schauen mit anderen Augen

## Ein Mädel beschreibt einen Tag im Landjagrlager Fürstberg

Es beginnt wieder die Auswahl für die Landjagrlager des nächsten Jahres. Die Volksgenossen, besonders denen, die als Eltern oder Teilnehmerinnen am Landjagrlager interessiert sind, wird es wertvoll sein, eine eingehende Schilderung über das Leben und Treiben in einem solchen Lager zu erhalten. Auch die Mädel des letzten Jahrganges, denen es nicht vergneht war, ins Landheim zu kommen, werden gern von dem Geschehen ihrer Schulkameradinnen hören.

### In 5 Minuten zum Frühstück

Wir Mädel aus Halle und Zeiß sind nun schon zwei Monate im Landjagrlager Fürstberg bei Zanten. Früher war unser Lager ein Junges, das heißt, es lagar einmal ein „Nonnen-Lager“ hier gehalten haben. Ein solcher Grund für uns, hier einmal einen Spätag erleben zu lassen. Bei uns gehen deshalb die Sonnen an.

5.55 Uhr. Ein schriller Pfeif geht durchs Haus und gleich folgt das Rummelbrot anstreifen! In einem Eilmarsch geht es ins Sportgelände, das Bett wird aufgeräumt, die Fenster werden geöffnet. Es soll auch in der ersten allerbeidung aussehen. Im 1. Lager sehen wir vor dem Haus. Wir denken noch schlüssig an unser Bett. Im Laufschritt, marsch, marsch geht es zu. Wir laufen durch unseren Hertha-Wald und werden ganz schön heiß. In der ferne sehen wir den Niederberg. Der Nebel liegt noch auf den Höhen, aber die Sonne beginnt, die Nebelwolken zu zerreißen.

### Waschen, Anziehen, Bettenbauen

Munter und froh kehren wir zum Lager zurück. „Um Waschen, Anziehen, Bettenbauen weggetreten!“ Drei einfache Worte, aber für uns soviel Arbeit. Zuerst müssen wir uns ein gründlich waschen, mit kaltem Wasser natürlich. Bei dem Waschen müssen wir darauf achten, daß alles ordentlich und ganz hell wird. Wenn wir mit zerrissenen Kleid, oder kaputten Strümpfen erscheinen. Schmutzige Schuhe, die überhaupt ein Ding der Unmöglichkeit sind. Dann bauen wir unser Bett. Das Bettladen muss ganz trapp gefestigt sein, hochgebannt nennen wir das. Die Matratze muss auf dem Boden liegen, das heißt auf den Boden. Das Bett muss einmal gebaut werden. Der Rahmen muss am Morgen fest sein und nach einmal ganz still und nach dem ersten, immer wieder erleben wir dasselbe. Unsere Kameradinnen sind bis in ihrer ganzen Arbeit dem Führer verschrieben.

„Zum Morgenfrühd gibt es Müsli-Brot, soviel wir mögen, und zwei Schichten Brot mit Butter, Honig oder Marmelade.“ Uns schmeckt es immer, und Hunger haben wir auch.

Unsere Arbeit beginnt um 8 Uhr. Ein Teil der Mädel geht zu „unseren“ Bauern. Dort arbeiten sie im Haus, im Garten oder auf dem Felde. Wir sind alle gerne bei ihnen und helfen uns wie ein Glied ihrer Familie. Wenn die Bauern abgehe, bekommen, zum einen Mädel das andere überbrücken. Mein Bauer hat einen Preis auf der Kreisfischerei bekommen. „Meiner, der hat die besten Erbsen!“

### Lagerarbeit

Die wichtigste Arbeit im Lager hat die Küchegruppe, sie ist die begehrteste, 60 hungrige Mädeln zu versorgen ist keine Kleinigkeit.

Die Filmarbeit der HJ findet in den Sommermonaten ihre Fortführung in den Festlagern des Gebietes Mittelland. In freier Durchführung gelangt in den größeren Lagern nach einem festen Spielplan der HJ-Filme zum Vorschein. In der Zeit der Lagerarbeit außerhalb des Gebietes werden durch Vermittlung anderer Gauhilfellen bestellt. Etwa 20 000 HJ und Jungvolk-Rameraden werden damit im Sommerlager eine Filmveranstaltung erleben können.

Diese Leistung auf dem Gebiet der Jugendfilmarbeit, die das Gebiet Mittelland in Zusammenarbeit mit der Gauhilfelle Halle-Merzbach ermöglichen konnte, wird außernehmend mit der Anerkennung, mit der sie ohne Ausnahme auf das deutsche Filmbühnen überhaupt bleiben.

Die heutige Stellung der Hitler-Jugend zum deutschen Film wird diesem letzten Weg in das Morgen entscheidend bestimmen. Die HJ ist mit dieser Aufgabe vor eine weitere Verantwortung gestellt worden. Sie.

### Das Bach-Fest in Magdeburg

#### Neue Bach-Ausgaben im Kommen

In Magdeburg fand das 24. Deutsche Bach-Fest, veranstaltet von der Leipziger Bach-Gesellschaft, in Verbindung mit der Stadt Magdeburg. Eine Auswahl der bedeutendsten Chor- und Orchesterwerke des großen Thomas-Kantors bildete das musikalische Programm; eine Mitgliedererweiterung der Leipziger Bach-Gesellschaft erwirbt die Tagung an der besten Kenner Bachscher und zahlreicher namhafter Persönlichkeiten des deutschen Musiklebens und der Musikwissenschaft teilnehmen, u. a. neben dem Vorpresidenten der Leipziger Bach-Gesellschaft, dem Präsidenten Dr. Sumte (Leipzig), Professor Dr. Dr. Seiffert (Berlin), Dr. Thomas-Kantor Professor Dr. Dr. Straube, Professor Dr. Schneider (Halle), Professor Dr. Schering (Berlin), Dr. Thom. Dechant, Professor Günther, Hans und der Berliner Domorganist Professor Fritz Seittmann. In den kommenden Tagen sollen

sehr. Aber der schönste Lohn ist der gelegnete Jüngling. Die Hauptgruppe zeigt dafür, daß unser Lager immer lauter ausfallen wird. Arbeit hat auch die Hauptgruppe, vor allem jetzt im Sommer, wo alle Sachen viel fröhlicher werden. Jetzt verziehen wir erst, wenn unsere Mutter zu uns lagern, nicht auch mit dem Jung in ab. Die Arbeit ist genau eingeteilt. Wir lernen die ganze Woche vom Einzeichnen bis zum Singen. Unsern Garten müssen wir immer sauber halten. Das hat den Sommer für die Führung von der Arbeit auf dem Lande? Was wissen wir vom Rindviehweiden und daß gar die Erben so viel Arbeit machen. Wir schauen jetzt alles mit anderen Augen an, wissen wir doch, wieviel Arbeit geleistet werden muß, um die Städte der Waren zu erhalten. Wir Mädel, die im Lager arbeiten, essen auch im Lager zu Mittag. Wir „speien“ auf der Terrasse, als wenn wir zur Kur hier wären. Wenn die Bauern gehen, so am 13. Uhr zu Mittag, die Mädeln sind, beginnt die Arbeit. Wir müssen schlafen; wenn wir es gar nicht können, müssen wir mindestens ruhen.

### Spport und Schuling

Im 15. Uhr gehen wir wieder auf und machen jetzt für die Arbeit am Nachmittag. Wir treiben viel Sport und Schuling. Jeden Tag hören wir den Zeitungsbetrieb, damit wir in den politischen Tagesereignissen am Laufenden bleiben. Wir Mädel sind natürlich genau so interessiert an allem, was in Deutschland und in der Welt geschieht wie die Jungen. In der Schuling sprechen wir über Gesundheitspflege. Das ist für uns sehr wichtig. Wir haben dann noch nationalpolitisches Schuling, wo über die Geschichte des Bauernismus und über den Niederberg, der uns nun zur zweiten Heimat geworden ist. Wir lernen auch viele neue Sachen. Wir sind sehr stolz auf unsere Arbeit und die schönen alten Volkstänze. Am Abend holen wir die Fahne nieder. Unser Lagerwert ist nun beendet.

Nach dem Abendessen kommen wir noch zur Abendrunde zusammen. Wir singen, hören und tanzen. Am Sonntag gibt es auch ein Fest. Die Kinder werden dann, um überdenken dann immer neue Talente unter unseren Kameradinnen. Solch ein lustiger Abend ist etwas sehr Schönes! Nach der Abendrunde singen wir noch ein Liedchen. Ein schöneres Land in dieser Zeit, als wir das auf der Welt und breit. Wir müssen uns dann noch waschen, unsere Schuhe zucken und um 9 Uhr ist die Lagerarbeit beendet. Werde durch alle Führerinnen zum Dienst. Rande macht alle Schlafplätze, sagt uns allen gute Nacht. Sie sieht aber auch nach, ob wir Wärme das Junges ordentlich hingelegt haben und ob unsere Schuhe richtig in den Betten liegen.

### Neuer Landesverbandsführer

Der bisherige Landesverbandsführer des Deutschen Amateurbundes und Empfangsdienstes E. A. Ing. Max Dreßler, Halle, hat infolge Arbeitsüberlastung sein Amt niedergelegt. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er vom Präsidenten des BVD, Hermann Heine, zum Ehrenmitglied des Landesverbandes wurde Schriftleiter Fritz Saß, Bitterfeld, übertragen.

„Die Arbeitsgemeinschaft kann um so leichter die Universitätsarbeit zu leisten und durch hinaus zur Universität der Arbeiter im weitesten Sinne werden, zu der Universität, die ihre Tätigkeit bewahrt und unmittelbar in den Dienst des deutschen Arbeitsmenschen stellt.“

„Abgleich von Otto Kattmiller“  
Kauf Angeborg hat verließ Halle  
Mit mehr als herzlichem Beifall debattierte sich am Montag die große hallische Arbeitergemeinschaft die Otto Kattmiller für manche schöne und erhabende Leistung, mit der er je während seiner amtierenden Tätigkeit als „hämmer Feld und Bienenwabe“ am Stadttheater Halle bestritten hatte. Es war schön, daß er sich gerade mit seiner Gestaltung des Lebenslohn und bürgerlichen Marsches in Paul Erntes tödlicher Komödie „Bantalon und seine Schöne“ verabschieden konnte. Denn mit seiner Aufführung dieser Rolle hatte er gewissermaßen die Höhepunkt seines bisherigen künstlerischen Schaffens erreicht. Sie hat ihm reiche Möglichkeiten, seine tiefe Begabung zur Entwicklung zu bringen, sie kam in diesem Zusammenhang zu ihrem höchsten Ausdruck, in besonderer Weise entgegen. Auch bei manchen anderen seiner letzten Rollen offenbare sich diese Begabung, so in Kattmillers Werk „Der Dieb des Diebes“ in seinen „Christian“ „Met. Was seine Darstellung der „trauen Erzählten“, im „Ministerpräsidenten“, von Wolfgang Götz als eine sein abgeleitete, bedeutendste Studie noch in alter Erinnerung.

### „Universität der Arbeit“

Die im Zentralverlag der NSDF, Franz Eber Kauf, München erschienene Schrift des Oberbürgermeisters der Stadt Halle und stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Gemeinbundes, Dr. Dr. Weitz, über die kulturpolitische Aufgabe unserer Zeit und den Bedeutungswandel der deutschen Universitäten ist jetzt in einer knifflig sehr wertvollen Ausgabe von den Verfassern der Stadt Halle, Burg, Giebichenheim, herausgebracht worden. Baudaustattung, Titelblatt und Annotieren des äußeren ansprechend und geschmackvoll ausgestattet Landes kammen von Herbert Walz. Den Druck besorgte die Buchdruckerei des Wasserbaues G. m. b. H., Halle.

Die dem preußischen Ministerpräsidenten Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring und dem Reichs- und preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Dr. Die Minister von Halle-Wittenberg im Wort von Gauleiter Jordan eingeleitet. Wir bitten hier ein paar Sätze, in denen Dr. Die Weibemann über die Aufgaben der Universität Halle-Wittenberg spricht:

Die Universität Halle-Wittenberg ist keine romantische Angelegenheit. Halle galt vielmehr immer als eine Arbeitsuniversität, an der studiert und nicht geschwärmt wurde

# Riefenfenerwerk

## am 3. Juli auf den Brandbergen für den Hilfswert „Mutter und Kind“

Das Konzertprogramm wird von den Mitgliedern der Gauleitung und des Reichsarbeitsdienstes ausgeführt. Karten für 15 Pfg. durch die NSB-Ortsgruppen.

### Lufthansa-Bäderdienst

Am 20. Juni hat die Deutsche Lufthansa den diesjährigen Bäderflugdienst nach den Nord- und Mitteldeutschland eröffnet. Aus der Großflughafen Halle-Leipzig hat durch sein ausgezeichnetes Streckennetz unmittelbare Anschlüsse an die Bäderlinien erhalten. Bei einem Abflug um 8.00 Uhr erreichen die schnellsten Luftverkehrsmittel um 11.05 Uhr Langsee und nach weiteren 30 Minuten Langsee und Nordhorn, von wo aus außerdem Anflughäfen nach Spieritz, Quitz und Hage fliegen. Zur wenig nach beträgt die Flugzeit nach Ost- und Westfalen. Hier führen die Fluglinien über Berlin und Kiel bei einem wertvollsten Start in Halle-Leipzig um 8.55 Uhr und Landung 12.15 bzw. 12.40 Uhr in den Bäderhäfen.

Erstmals hat in diesem Jahre der Flugdienst Halle-Leipzig aus Anschlüsse an die Mitteldeutschland, am 12.20 Uhr verlassen die Lufthansa Zentralplätze Langsee in Berlin die Bäderlinien, die über Stettin bereits 14.50 Uhr in Ostmeinde und 15.55 Uhr in Seltin auf Rügen landen.

# HALLE

## in wenigen Worten

Seit feiert Eisenbahnfahrer E. A. Kauf Steuer in voller Gesundheit seinen 90. Geburtstag.

Auf eine 40jährige Dienstzeit hat der Deutsche Reichsbahn am 1. Juli Reichsbahninspektor Otto Ugen an 21. Jubiläum. Aus diesem Anlaß wurden ihm als Dank und Anerkennung für seine langjährigen treuen Dienste die besondern Ehrungen zuteil.

Betriebsleiter Albert Jaeger ist am 1. Juli 25 Jahre bei der Firma Bauver und Schweißerei tätig.

Schiffreimerleiter E. C. Eckert wohnt am 1. Juli 25 Jahre im Hause Schleier 9, Berliner Straße 17.

An der Ecke Steinstraße und Kleinschmidens wurde ein Fußgänger von einem Radfahrer, der bei einem Sturz seine Hand über Scherzen im Rücken.

Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personkraftwagen kam es 14.50 Uhr vor Delitzscher Straße Nr. 83. Der Radfahrer erlitt eine Gehirnverletzung und Verletzung im Gesicht. Er wurde mit dem Krankenwagen in die Universitätsklinik gebracht. Der Fahrer des Kraftwagens erlitt eine blutende Verletzung an der linken Hand.

In einem Personkraftwagen entforderte 18.15 Uhr vor Universitätsstraße 9 ein Bergarbeiter. Die herbeigerufenen Feuerwehrkräfte verzögerten nicht mehr in Tätigkeit treten, bis der Brand durch das Löschgerät des Kraftwagens gelöscht werden war.

Die Arbeitsgemeinschaft kann um so leichter die Universitätsarbeit zu leisten und durch hinaus zur Universität der Arbeiter im weitesten Sinne werden, zu der Universität, die ihre Tätigkeit bewahrt und unmittelbar in den Dienst des deutschen Arbeitsmenschen stellt.“

### Abgleich von Otto Kattmiller

#### Kauf Angeborg hat verließ Halle

Mit mehr als herzlichem Beifall debattierte sich am Montag die große hallische Arbeitergemeinschaft die Otto Kattmiller für manche schöne und erhabende Leistung, mit der er je während seiner amtierenden Tätigkeit als „hämmer Feld und Bienenwabe“ am Stadttheater Halle bestritten hatte. Es war schön, daß er sich gerade mit seiner Gestaltung des Lebenslohn und bürgerlichen Marsches in Paul Erntes tödlicher Komödie „Bantalon und seine Schöne“ verabschieden konnte. Denn mit seiner Aufführung dieser Rolle hatte er gewissermaßen die Höhepunkt seines bisherigen künstlerischen Schaffens erreicht. Sie hat ihm reiche Möglichkeiten, seine tiefe Begabung zur Entwicklung zu bringen, sie kam in diesem Zusammenhang zu ihrem höchsten Ausdruck, in besonderer Weise entgegen. Auch bei manchen anderen seiner letzten Rollen offenbare sich diese Begabung, so in Kattmillers Werk „Der Dieb des Diebes“ in seinen „Christian“ „Met. Was seine Darstellung der „trauen Erzählten“, im „Ministerpräsidenten“, von Wolfgang Götz als eine sein abgeleitete, bedeutendste Studie noch in alter Erinnerung.

In der gleichen Aufführung verabschiedete sich Halle-Wittenberg vom 1. Juli, die als „muntere Fleiter“ mit den verschiedensten Aufgaben betraut war und deren frühe und lebensnahe Dantina (auch in „Bantalon“) bemerkt, wie viel man von dieser sympathischen, jungen Schauspielerin noch erwarten darf. Und das, die sich schnell in die Herzen der Hallenser hineingepießt hatte, galt der Dank des fast ausseratzenen Hauses. Dietmar Schmidt.



Mag Holz residierte im „Goldenen Adler“

Einf. das rote Herz Deutschlands, heute Aufbauezelle des Nationalsozialismus

Am Ende. Zur Feier der Stadtweidung am 15. Februar 1937 feiert Ammendorf vom 3. bis 5. Juni sein großes Heimatfest. Wenn heute Ammendorf als blühende Stadtgemeinde dastehet, so ist auch dieses, wie alles heute in Deutschland, einzig und allein dem großen Wert des Führers zu verdanken. Auch in Ammendorf steht es ja die Partei, die Ortsgruppe der NSDAP, leuchtig Träger all dessen, was auch auf gemeindefremdem Gebiet geschieht. Nicht leicht war der Kampf der Partei in Ammendorf, doch auch hier hat sie durch Einfluß aller Kräfte den Boden gewonnen, den Aufbau des Dritten Reiches begünstigen und durchzuführen zu können.

Von den Rollen ermordet

Der wirtschaftliche Aufstieg Ammendorfs vom kleinen Agrar- zu Industriegemeinde hatte viel auswartige Arbeiter herangezogen, die Verbundenheit mit Grund und Boden war verloren, die politische Zersplittertheit und somit die politischen Kämpfe letzten ein. Im März 1929 residierte Mag Holz, im April 1930 der Goldene Adler, im Ammendorf. Schwere Kämpfe fanden in und um Ammendorf statt. Mord, Brand und Raub waren die Spuren, die die roten Horben hinterließen.

Vor Antritt der roten Gummi-Bieder ein Einkauf bei

Betriebsleiter Karl Kamp und Farmer Hiesau wurden von den Roten erschlagen, Generalsekretär Holz, nebenbei auch um eine größere Geldsumme erpreßt. Das Freireisige Landesjägerkorps General Märfel stellte jedoch die Ordnung auch in Ammendorf wieder her.

Bahn und Brücken gesprengt

Im März 1921 löste erneut die Flamme des kommunistischen Aufbruchs in Ammendorf, der Bahnhofs, die Eisenbahnbrücke, das Stellwerk, die Woll- und die Schachtelbrücke, fällige Sprengung, die hiesige Polizei schlug schließlich auch diesen Terror nieder. In dieser schmerzlichen Zeit fanden sich bald alle Frontkämpfer unter Hans Pfeißig zusammen und gründeten die Ortsgruppe Ammendorf des Stahlheims, aber gegen die immer härter werdende Müt des Kommunismus kamen sie nicht auf, Ammendorf geriet ganz in den Bann der Roten. Das rote Herz von Deutschland nannten sie Ammendorf in ihrem Größenwahn.

Ortsgruppe der NSDAP, gegründet

Trotz alledem fanden sich immer wieder nationalsozialistische Männer zusammen und gründeten im Dezember 1929 die Ortsgruppe der NSDAP in Ammendorf. Gründer und 1. Ortsgruppenleiter war Hg. Wilhelm Möbus. Und nun leiste der Kampf um die politische Macht auch hier ein. Im März 1930 kam es in Ammendorf auf der roten Zentrale in Berlin wieder zur Machtprobe, aber die hiesige Polizei griff energisch ein und erstickte den Aufbruch im Keime. Einige Unzufriedene mußten wieder ihr Leben lassen, die Drahtzieher aber waren wieder nicht zu fassen.

Rote Macht gebrochen

Je mehr Ammendorf durch die Mißwirtschaft der Roten in Anarchie und Schanden geriet, desto größer wurde die Sehnsucht der Kämpfer für die Bewegung Adolf Hitlers. Die Wahl 1932 brachte schon erkaufte Erfolge für die NSDAP, in Ammendorf. Das rote Herz Ammendorfs wurde merklich blässer. Die Gemeindevollversammlung am 6. März 1933 brachte zum 1. Male fünf Nationalsozialisten ins Gemeindeparsament; es waren das Parteigenossen Wilhelm Möbus, Walter Heilmann, Hermann Bödner, Hans Pfeißig und Adolf Heineke. Zusammen mit den sechs Mitgliedern des Ortsgruppenrates, der sich sofort der NSDAP, als Hospitant anschloß, war die rote Mehrheit in Ammendorf gebrochen.

Am 7. März 1933, normittags 11 Uhr, wurde zum erstenmal die Palasttrafuhm auf dem Ammendorfer Markas gefahrt. Wir Nationalsozialisten, es waren bei der Machtübernahme erst 68 Parteigenossen, waren unendlich froh, mit uns aber auch ein großer Teil der Ammendorfer Bevölkerung, hatten wir uns doch gegen eine Uebermacht von politisch Andersdenkenden durchgesetzt.

Vom Zusammenbruch zum Aufstieg

Bei der Machtübernahme waren in Ammendorf über 5 Millionen Schulden vorhanden, ferner 6501 Urteilslose, Volksfahrersempfänger und Unterhaltungspllichtige, sämtliche Rollen waren leer, die Gehälter für die Gemeindevollversammlung konnten nur aus Staatsmitteln gedeckt werden. Heißer war der Zusammenbruch, nachdem nun die Partei mit harter Hand die Führung in Ammendorf übernommen hat, geht es jetzt aufwärts. Handel und Industrie blühen, Arbeitslose sind es so gut wie nicht mehr, im Gegenteil, in Ammendorf herrscht Arbeitsmangel. Die Schulden sind bereits auf 4 Millionen abgetragen, und die Bevölkerung

hat all diese Erfolge der Partei anerkannt und steht, wie es die letzten Wahlen zeigten, voll hinter unseren Führer. Höhepunkte in der Geschichte des Nationalsozialismus in Ammendorf waren der Kreisparteitag 1934, die Einweihung des Hoch-Weltel-Steines vor dem Rathaus und die Errichtung des Ehrenmalers für die gefallenen Soldaten des Weltkrieges. Auch die Aufmärsche am Tage der Nationalen Arbeit und der Festlichum der Straßen zeigten die innere Wandlung der Einwohner Ammendorfs. Das einstmalige rote Herz Ammendorfs schlägt jetzt treu und einsehbar bereit für Adolf Hitler und seine Bewegung. Die politische Entwicklung Ammendorfs aber zeigt klar und deutlich auf, woher Weg hingeführt hätte, wenn der rote Wolf Sieger in Deutschland geworden wäre. Nur dem Führer und der NSDAP hat Ammendorf, haben wir alle es zu verdanken, daß das Unheil, das jetzt in Spanien herrscht, im Keime erstickt und abgemeldet worden ist.

Sittliche Entartung wird bestraft

Der dreißigjährige Wilhelm A., dessen letzter Wohnort Magdeburg war, wurde Ende des Jahres 1934 vom Schäffengericht zu Weihenfels wegen widernatürlicher Un-

zucht und fortgesetzter Unterschlagung zu einer Gesamtfstrafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt, die am 2. Januar 1937 verbüßt waren. Gestern hatte sich A. vor dem hiesigen Schäffengericht wegen weiterer dreier Straftaten auf demselben Gebiet zu verantworten, von denen zwei in dem Jahr 1932 und die dritte in das Jahr 1934 fiel. Der Fall aus dem Februar des Jahres 1932 war verurteilt, da über fünf Jahre seit der Straftat verlossen sind, bei der im Sommer 1932 verübten Straftat kam dem Angeklagten, da dieser Fall letztens lag, das Strafrechtsgebot vom April 1934 zugute. Wegen der letzten Straftat, einem fortgesetzten Verbrechen gegen § 175 des Strafgesetzbuchs in Halle, Stettin und Berlin während des Spätsommers 1934 wurde er zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Kind im Eimer ertrunken

Niederfeld. In einem unbekanntem Angewandten in Goldbach das 1 1/2 Jahre alte Kind des Bauern Oswin Arnold in einem mit Wasser gefüllten Eimer, bis man wenig später dort kam, was das Kind bereits ertrunken. Der Arzt konnte nur noch den Tot schiffen.

Hornbrille mit Fensterglas

Falscher Finanzbeamter zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt

Weimar. In Frankfurt (Main) wurde der 42jährige Schwinder Walter Tümpel aus Weimar wegen Betruges im Rückfalle in 21 Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Tümpel hatte mit Erfolg versucht, unter der Fälschung eines Finanzbeamten zu sein, von Reichsbank Darlehen zu erschwindeln.

Walter Tümpel, der bereits mehrmals verurteilt ist, arbeitete stets mit demselben Trick. Er sprach auf Bahnhöfen und in Wirtschaften Menschen an, denen er sich als „Herr Müller“, oder „Herr Koch“ vorgab, das Verprechen aus dem Finanzamt“ vorstellte. Der Pseudofinanzbeamte befand sich in einer augenblicklichen Geldverlegenheit. Es fehlte ihm immer gerade eine runde Summe von 50 bis 100 RM. Erstaunlich ist, daß der falsche Beamte eine Reihe Leute gefunden hat, die ihm aus der Verlegenheit geholfen haben. Zwar war die Rückzahlung des Darlehens in kürzestem Termin zugesichert, aber „Herr Müller“, oder „Herr Koch“ versagte, das Verprechen einzuhalten. Auch in Hotels hat Tümpel mit dem gleichen Erfolg solche Gespräche angeknüpft. Im November vorigen Jahres gelang es schließlich, den Schwinder festzunehmen.

Tümpel bestritt alle ihm zur Schuldigen 60 Fälle, wurde aber in etwa 20 Fällen von den Zeugen widererkannt. Er fuhr stets von Weimar in eine andere Stadt und kam zu seiner Frau mit Geld zurück, laute aber nicht, woher es das Geld hatte. Verhaftung für

den Angeklagten waren die Anklageschriften, die er aus den Städten, in denen er seine Betrügereien beging, nach Hause sandte. Auch daß er eine Hornbrille mit Fensterglas trug, die zur Verfertigung dienen wurde ihm zum Verhängnis.

Während Tümpel bis zu seinem „letzten RM“ hartnäckig gekämpft hatte, bequeme er sich schließlich unmitttelbar vor Gericht als noch zu einem Gefängnis, so daß das Gericht das Urteil auf ein in dem angeführten Falle zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahre Zuchthaus und 210 RM. Geldstrafe. In der Urteilsbegründung sprach der Vorsitzende die Verurteilung aus, daß es wahrscheinlich noch viel mehr Leute sind, die von dem Angeklagten auf der Bahn, im Bahnhof, in einem besonders abgedunkelten Eimerel machen.

Die vom Staatsanwalt beantragte Sicherungsverwahrung lehnte das Gericht ab. Der Vorsitzende führte dazu aus: Tümpel habe zwar nun schon zehn Jahre lang auf einen Tisch gesetzt und sei oft bestraft worden — das letztemal mit dreieinhalb Jahren Zuchthaus wegen achtzehn nachgewiesener Fälle in Magdeburg, aber immer noch nicht mit einer so hohen Strafe, wie das nun geschehen ist. Das Gericht ermahnte von dieser Strafe, daß sich Tümpel eines Besseren besinne (1).

Gräßlicher Fund auf dem Auenader

Todesopfer einer Liebestragödie

Niederburg. In der Nähe von Meleburg wurde die 19jährige Sausgeschwister Anneliese Geipel auf einem Auenader aufgefunden. Neben ihr lag der acht Jahre ältere Wirtschaftsgeselle Ernst Treu mit einem schweren Kopfwund. Während Treu dem Krankenhaus zugewiesen wurde, ist bei dem Mädchen nur der Tod durch Veratrum festgestellt worden. Der tödliche Schuß wurde aus einer automatischen Wiktore Kaliber 6,35 abgegeben, die Eigentum des Treu ist. Treu befindet sich seit 1933 in Weihenfels. Wahrscheinlich hat dem kurzigen Vorfall eine Liebestragödie zugrunde.

Die Böschung hinunter

Sergberg. Auf der Berlin — Dresdener Straße wurde der Motorradfahrer Walter Böhsfeld aus Jahnitz bei Wittenberg und die mit ihm fahrende 17jährige Erna Danneberg, ebenfalls aus Jahnitz, bei der Großkurve aus noch unbekanntem Grund von der Kurve getragen und fuhren, einen Baum kreisend und einen anderen umfahrend, die Böschung hinunter. Während der Fahrer mit einer leichten Verletzung davonkam, erlitt die Mitfahrerin einen Wirbelsäulenbruch und einen Lungenriß, an deren Folgen sie gleich nach Eintreffung ins Kreiskrankenhaus starb.

Fährunfall

Seligen. Als am Sonntagmittag die hiesige Elbfähre, die sehr früh geht, nach der Lauchhäuser Seite abfuhr, kam plötzlich von Wübbberg her ein ansehend leerer Kahn in schneller Fahrt und fuhr auf die Fähre auf, wobei das Seil gerißt und die Fähre etwa

150 Meter vom Strom abwärtsgetrieben wurde. Ein Wind war es, daß der Kahn nicht beladen war, da sonst ein größeres Unglück unabwehrbar entstanden wäre. Die Fähre wurde wieder an Ort und Stelle gebracht und das Seil wieder betriebsfähig hergestellt.

Leipziger Hundertjährige

Leipzig. Der Witwe Emilie Menner, geb. Bitterling, die im Altersheim Curtjahn am Montag ihren 100. Geburtstag beging, wurden zu ihrem Ehrentage zahlreiche Ehrungen zuteil. Besonders erfreut war die Altersinhaberin über den Glückwunsch und die Ehrergabe des Pfarrers, Stadtkammerer Dr. Köber überbrachte die Glückwünsche der Stadt mit einer Ehrennadel. Der Leiter des Städtischen Pflanzengartens, Direktor Fergemann, schloß sich diesen Glückwünschen an. Auch der Leiter des hiesigen Glückwünschenamtes, Dr. Königemann, war als Gratulant erschienen. Die zehnjährige Ortsgruppe der NSDAP, und die NS-Frauenkraftverband Leipzig, übersandten ebenfalls ein Doppelpaket erreichte die rüstige Greisin mit Gelangensvorträgen. Ueberaus zahlreich waren die Geburtstagsgäste und Blumengebende.

Großfilm des Gaus Magdeburg-Anhalt

Desau. Reichsstatthalter und Gauleiter Sorban hat die Gaufilmstelle beauftragt, die Vorbereitungen für einen etwa 2000 Meter langen Groß-Laufbild des Gaus Magdeburg-Anhalt aufzunehmen. Die Trübs und Kellereiaufnahmen für diesen Film werden noch im Winter 1937/38 gemacht, im Frühjahr 1938 beginnen die stielzeitigen Außenaufnahmen in allen Teilen des Gaus.

Dr. Riedel gerechtfertigt

Schildau (Kreis Torquay). Vor einiger Zeit war der frühere Bürgermeister von Schildau, Dr. Fritz Riedel, vom Torquayer Schwurgericht wegen Zollschand in einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Wie aus unserem Bericht ersichtlich, hatte das Gericht in seiner Urteilsbegründung eindeutig festgestellt, daß Dr. Riedel die Tat in Verbindung seiner familiären begangen hat, die von dem Geistes in unfähiger Weise bestraft worden war. Dr. Riedel hat dann auf dem Wege zur Genesung, bei der er sich freiwillig dem Wehrdienst unterziehen wollte, den Wehrdienst seiner Ehre durch einige Schiffe durch, denen dieser später dann erlag. Durch Erlass des Reichsministers der Justiz vom 3. Mai 1937 ist die Gefängnisstrafe in Haftungschaft von gleicher Dauer umgewandelt worden, so daß das Entschenden eines Gefängnisstrafe damit entfällt.

„Rollende Lagerstätte“ aus Dänemark

Sie besaß auch Mitteldeutschland. Der Hofschulvorsteher Stürmole von der Reichshochschule Erlangen in Dänemark wird im August und im September je eine „rollende Lagerstätte“ ins Leben rufen, für die er vor allem auf die dänische Jugend als Teilnehmer rechnet. Die Fahrt geht zu einem fünfzigen Kreise in Mitteleuropa, in die Gefängnisse in Lagerstätten, gefesselt wird aus einer mitgenommenen Festschule. Die erste Reise, die am 12 Tage veranlagte ist, wird nach Apenrade, Flensburg, Schleswig, Lübeck, Gostlar, Weichenburg, Eisleben, Hamburg, von dort durch die Marck nach Tondern führen. Für die zweite Fahrt, die sieben Tage dauern wird, ist nur der Reich von Hamburg und Lübeck vorzuziehen. Unterwegs werden den Teilnehmern Vorträge von deutscher und dänischer Seite gehalten werden. Der Zweck der Fahrt ist, dänische mit deutscher Jugend zusammenzubringen und sie zu einem tieferen Verständnis über die Grenzgeräten zu bringen.

Magdeburg. (Landesbauernschaft). Am 28. August findet in Magdeburg der diesjährige Gemeindefesttag aller Bauernvereine der Bauernvereine in der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt statt.

Erlennungszeichen für Erbhöfe. Der Reichsbauernführer hat ein Erlennungszeichen für Erbhöfe genehmigt, das jeder Bauer durch

Gummibereitungen an Gummi-Bieder

Vermittlung seines Ortsbauernführers erwerbend und an einer geeigneten Stelle an seinem Hause anbringen kann. Das Erlennungszeichen, eine Ovale mit der Bezeichnung „Erbhof“ in durchgehendem Eisenkunstguss, soll Anerkennung und Verpflichtung zugleich bedeuten.

Regionalverordnungen bei der Reichsbahn. Innerhalb der Reichsbahndirektion Halle (Saale) finden folgende Regionalverordnungen statt: Reichsbahnoberrat Franzenberg, Dezentrat zur Reichsbahndirektion Halle (Saale) als Abteilungsleiter zur Reichsbahndirektion Berlin, Reichsbahnoberrat Blumke, Dezentrat zur Reichsbahndirektion Halle (Saale), Reichsbahn-Mitmann 31, 2, 1.

Reisepapiere für S. Bretschneider

beim Verkehrsamt Mannheim zum Reichsbahnverkehrsamt 1 in Leipzig, Reichsbahnoberrat Röver von Hannover als Dezentrat zur Reichsbahndirektion Halle (Saale), Reichsbahnoberrat Rahnke, Reichsbahnoberrat Dresden.

Noch Regenschauer

Der Reichswetterdienst, Ausgabestort Magdeburg, meldet am Dienstagabend:

Nachtsicht bis Donnerstagabend

Nächtiger, später nachlassender Wind aus West, wechselnd bewölkt. Mittwoch dürfen noch Regenschauer vorkommen, dann trocken, weitere Abkühlung.

Wasserstands-Meldungen

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes locations like Halle, Regensburg, Berlin, etc.

# Wann kommt das „Volksflugzeug“?

## Grunau-Motor-Baby zum Serienbau zugelassen / Besuch bei dem Konstrukteur

Eigener Bericht der NS-Presse

Neben den neuen Höhen- und Dauer-Rekorden deutscher Segelflieger haben in den letzten Wochen die Leistungen des kleinsten Motorflugzeuges der Welt, des „Grunau-Motor-Baby's“, Aufsehen erregt. Ein Schriftleiter der „Sächsischen Sonntagszeitung“ besuchte den Konstrukteur dieser kleinen Maschine, die das kommende „Volksflugzeug“ werden dürfte, und erfuhr wichtige Einzelheiten über den Bau und die Beschaffenheit des „Motor-Babys“.

Edmund Schneider in Grunau, der Schöpfer und Konstrukteur des „Grunau-Motor-Babys“, gehört zum Stamme der alten Hönigflieger. Schon 1920 konstruierte er seine ersten Segelfluggesetze. 1923 kam er nach Schleifen, wo er zunächst vier Jahre als Fluglehrer tätig war, bis er im 1928 wagt, eine Wertigkeit für den Bau von Segelfluggesetzen zu eröffnen. Dem jungen Unternehmen bereitet jedoch der Geldmangel ein schnelles Ende. 1930 baute Schneider dann eine kleine Halle in Grunau und ging mit fünf bis sechs Leuten aufs neue ans Werk. Er hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Segelfluggesetze zu bauen, die durch niedrigen Preis für einen größeren Kreis der Flugsportbegeisterten zugänglich sein sollten. So entstanden in den nächsten Jahren die weltbekanntesten Typen „Grunau Baby“ und „Grunau Baby II“, die ihren Ruf ihren Leistungen verdanken. Neben diesen Typen wurden auch Hochleistungsflugzeuge gebaut. So haben bis zum heutigen Tage über 700 Segelfluggesetze das Grunauer Werk verlassen. In Australien, in Bolivien, Brasilien, Argentinien, in Niederländisch-Indien und wohl in allen europäischen Ländern werden diese Apparate geflogen.

### Start ohne fremde Hilfe

Die hervorragenden Eigenschaften des Grunau Baby II haben ihren Konstrukteur bald den Blick der Welt auf sich gezogen und die Segler durch Einbau eines Hilfsmotors zu machen. Wie wohl allgemein bekannt ist, müssen Segelfluggesetze durch eine Startmanöver, durch Motor- oder Flugzeugeschlepp in ihr Element befördert werden, ehe sie sich den tragenden Winden anvertrauen können. Der selbständige Start mußte also einen großen Fortschritt bedeuten und machte das Flugzeug aus dem Belohnungsflugzeug

hängig. 1933 war es so weit: Die bekannte Fliegerin Hanna Reitsch startete mit dem ersten motorisierten „Grunau-Baby“ zu einem Flug von Grunau nach Berlin. Dieser Flug war ein voller Erfolg. Mehr der Motor auch noch nicht ganz den Ansprüchen genügt — es war schwierig, eine leichte, leistungsfähige Kraftquelle zu finden — so war doch der erste Schritt getan und der Weg zu neuen Versuchen und Fortschritten vorgezeichnet. Nach den gemachten Erfahrungen wurde der Motor vervollkommen. Nach verschiedenen Versuchen konnte der Flugzeugtyp

dessen Leistungen in letzter Zeit so hervorzuheben, der emittierte Kräfte für Luftschiffe zugeteilt werden. Die Maschine wurde nach der Prüfung als erstes deutsches Kleinflugzeug zum Serienbau zugelassen.

Kleinerlich unterscheiden sich die Apparate kaum von den bekannten Segelfluggesetzen, nur ist über den Tragflächen ein kleiner zwei- oder vierblättriger Motor mit einer ebenen kleinen Luftschraube angebracht. Wie die bisherigen Flüge gezeigt haben, haben die Flugzeuge durch den Gewichtszuwachs nichts von ihren guten Eigenschaften als Segler eingebüßt. Ihre Führung ist so einfach, daß Segelflieger, die noch nie mit Motorflut geflogen waren, ohne Vorbereitungen zufriedenstellende Resultate erzielen konnten.

Außerordentliche Leistungen mit der kleinen Maschine lieferten besonders die Flieger Pflüch und Auermann. Segelflugsportlehrer Pflüch startete am 11. Juni auf dem Breslauer Flugplatz. Schon nach kurzer Zeit konnte er eine Höhe von 3500 Metern erreichen. In einundhalb Stunden war mit

dem „Grunau-Baby“ und mit dem nur 18 PS starken Motor bei einem Verbrauch von nur zwei Litern Benzin ein neuer Höhenrekord aufgestellt worden.

Der aus Eisen stammende Flieger Fritz Auermann stellte am 18. Juni mit einem Flug von Breslau nach Warschau einen neuen internationalen Höhenrekord für Flugzeuge unter 200 Kilogramm Eigengewicht auf und bewies, daß der Motorflutler auch für Flüge über große Strecken geeignet ist. Mit 20 Litern Benzin ging er auf die Höhe und konnte nach dreieinhalb Stunden in Warschau landen. Die Prüfung der plombierten Tanks zeigte, daß nur 18 Liter Benzin verbraucht waren.

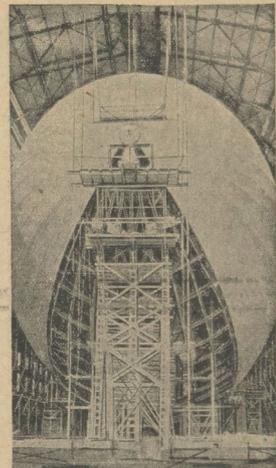
Das sind Leistungen, wie sie bisher nur Flugzeugen mit gleichartigen — oder besser gesagt, gleichmächtigen — Motoren nicht annehmbar erreicht wurden. Herr Schneider ergrünte uns, daß aber noch allerlei Möglichkeiten der Weiterentwicklung beständen. Bessere Motoren, größere Benzinarrate und anderes mehr werden noch höhere Leistungen mit sich bringen.

Und der Kostenpunkt? Man ist erstaunt zu hören, daß ein Motorflutler dieser Art nicht teurer ist als ein Kraftwagen mittlerer Preiskategorie. Er kostet ohne Anstrich nur 3200 RM. Die weitere Ausrüstung, die je nach dem gedachten Zweck zu ergänzen ist, erhöht den Preis um einen geringen Bruchteil. Dabei muß man aber bedenken, daß der Bau bis jetzt nur im kleinen Rahmen stattgefunden hat, ein Auslegen größerer Serien würde den Preis entsprechend ermäßigen. W. M.

# Der Führer besichtigt die Nürnberger Neubauten



Der Führer besichtigt die Neubauten auf dem Nürnberger Reichsparteitagsgelände, wo ihn unser Bild vor dem Modell auf dem Märzfeld zeigt. — Rechts: Ein Blick auf die Bugspitze des im Bau befindlichen deutschen Luftschiffes „LZ 130“



Rechts: Ein Blick auf die Bugspitze des im Bau befindlichen deutschen Luftschiffes „LZ 130“

**VIM**  
PUTZT ALLES  
geändert und schonend  
auch die Hände

# Das Spiel unter Fahnen

Roman von Mario Heil de Brentani

Copyright 1937 by Deutsche Verlagsanstalt, Hamburg

18. Fortsetzung  
Er möchte so gern langamer fahren, aber er findet den Hebel nicht, oder der Hebel ist eingesteckt; die Mähne fliegt ihm davon, und das gelbe Haar hängt ihm nach ins Gesicht.

Da — falls wäre er an den Pfeiler getannt, noch hat er das Steuer herumgeriffen, und hoch prüft das Wasser ins Boot, die Aufsicht hinter ihm legt sich hart auf die Seite, da — sie stellt sich wieder gerade — nein, der Sumpf ist ja in diesem Augenblick aufgedunsen, verliert das Gleichgewicht und fällt in den Strudel. Schröder und ich haben unsere Sachen ausgepackt und sie in den Sand geworfen, aber es hätte jetzt keinen Zweck, ins Wasser zu springen, der Kleine ist mit dem Fuß ins Gestränge des zerbrochenen Bootes geraten und wird nun von dem aufgedunsenen Motorboot durch das Wasser geschleift. Kopfüber, kopfunter, wird um sich schlagend, was die kleinen Kräfte hergeben, wirbelt das Kind zwischen Leben und Tod, auch der unglückliche Burzio in dem Motorboot hat es gesehen, darum bleibt er knapp am Ufer, und wir laufen neben dem Boote her, fallen in den Sand und springen wieder auf, wir mühen in gleicher Höhe bleiben, wir — wir sind ja gleich daran, wir haben dem Rinde das Boot geschenkt! So fährt es uns durch den Kopf. Endlich schlägt der Burzio mit einem Eisenstab die Leine durch. ... Nach eber der Bewusstlosigkeit im Schlaftropfen das Rad hindurch, hat ihn Schröder mit einigen kräftigen Schwümm-

fen erreicht. Da kommt auch ein Paddler heran und nun noch ein Miesboot von nahen Bootshaus.

Ich habe indes die Rettungswache alarmiert, aber der Mann in der schwarzen Uniform mit dem roten Kreuz hat kein Sauerstoffgerät mitgebracht! So schloßen wir uns damit, dem Jungen das Wasser aus dem Leib zu pumpen, mit reichen Arms- und Beinbewegungen, wie wir es bei den Madindern in Freiburg gelernt haben. Der Sanitäter nimmt das schlafe Bündchen in die Arme, daß der Kopf nach unten hängt und das Wasser ausfließen kann, aber es kommt dennoch kein Leben in den kleinen Körper.

Wir fahren mit. Wir wollen zu Protokoll geben, was wir gesehen haben, und nicht verschweigen, daß wir das Boot gebaut und verschifft haben. Wir mühen an Höhe denken und wollen für unsere Tat einstehen. ...

Als man den Kleinen auf der Bahre über den grauen Hof der Rettungswache trägt, schlägt er die Augen auf. — Wir bekommen keinen Laut über die Lippen, wir jucken in unseren Taschen nach einem Geschenk für das Kerlchen, finden ihm das nagelneue Taschenmesser in die durchdrängte Tasche und zwei der Hundertmarkstücke von Rila. ... Sie sind nicht mehr lobel wert wie vor einigen Tagen, der DeKax ist seitdem wieder gestiegen. ... aber der Kleine lächelt dankbar.

„Habt ihr den Jungen ins Wasser geworfen?“ fragt der Wachhabende. Wir schütteln den Kopf und lachen.

„Na“, bringt der Kleine unter Schluden von Meier Freund, der so nämlich mein große Bruder sein Freund ist, der Heimer Müller, hat mich mitgenommen, aber der kann mir vor, wann ich mit 'n Fuß im Boot stehe bleib.“

Da steckt man ihn in trockene Kleider und schickt ihn nach Hause.

„Was steht ihr hier noch herum?“ herrscht uns der Wachhabende an.

„Wir wollen unsere Namen angeben. Für das Protokoll“, sagt Schröder. Aber der Uniformierte lacht. „Aber der Uniformierte lacht.“

„Weil der Kisa ins Wasser gefalle is. Ach, des bastert zehnmal am Tag!“

Da lache ich: „Mein Kamerad, der Schröder, hat den Kleinen vorm Ertrinken gerettet. Und da kriegt man doch...“

„Quatsch!“ sagt Schröder heftig und bekommt seinen roten Kopf „Auf Wiedersehen!“ Er dreht sich auf der Stelle um und geht in langen Schritten davon.

Aber da ruft ihn der Wachhabende zurück. „Augenblick, bleib mal da, ich hole ein Transformator.“

„Witz!“ sagt Schröder auf dem Heimweg. „Jemanden tot in den Tod hetzen und dann Belohnung, undeutsch!“ Er rückt wieder das Koppel zurecht und spricht im Telegrammstil.

Aber ich fühle dennoch heraus, wie hoch sein Herz in diesem Augenblick schlägt. Er knüpft den Band lefter über das nasse Unterzeug und hämpt ein paar mal auf, damit das Wasser aus dem Steifen laufe. Er hat einem Menschen das Leben gerettet. ... Er hat einem Menschen das Leben gerettet, links, rechts, links, rechts schlagen unsere Stiefel auf Pfäde; er ist etwas wert ab heute, er hat ein Menschenleben gewonnen! Du schönes Leben, du großartiges, herrliches Leben, du!

Als der Winter gekommen ist, lassen wir das Wachhüten bleiben und lesen an den

Feimabenden unseres Jugendbundes wäterländische Bücher und tragen Gedichte vor. Bilig hat sie sich aus Zeitungen ausgeschlitten und in ein dickes blaues Heft gefügt. Gines ist darunter, das kommt von Dietrich Eckart und sagt es frei heraus: Blut soll zu Blut halten! Ein Verräter, wer sein Volk verrät!

Wir streiten darüber. Blut soll zu Blut halten? Dann waren auch die Arien unsere Brüder! — Sie haben es nur vergessen, sagt Bilig. Wir Jungen wollen unter Herz lähen und immer nur an Deutschland glauben, dann werden auch sie einmal bei uns stehen, unsere Brüder sein.

Einen Augenblick lang ist es ganz still im Kreise. Wir blicken nach vorn, zu Bilig, und warten. Es ist, als müßte eine Tat aus diesen Sekunden wachsen, als müßten wir uns nun recht zu ihr bekennen. ...

Da sagt Bilig: „Wir werden eine Aktion gegen die Winterson unternehmen. Wir werden mit Futterhörnen in die Altstadt gehen, mitten in die Kommunistenherde hinein. Mein Daniel ist Arzeneipflaster, der gibt mir eine Menge von Adressen, und dann ... aber jetzt muß erst jeder von Euch sammeln, viel, sehr viel jame melch und nichts, was verdriht!“

Zwei sind damit nicht recht einverstanden. Ob denn da nicht das Prinzipium.

„Nein!“ schneidet ihnen Bilig das Wort ab. „Wir wollen es selbst tun, sonst lernen wir die verratenen Brüder nie kennen und sie uns auch nicht. Da haben sie recht, wenn sie uns ihr „Burzio!“ nachschreiben. Und die Verräterjungen in unseren Reihen werden weiter als Verräter beschimpft, die zu den „Kapitalisten“ gehören.“

Sei zwei Mann fallen einen Fort mit Dingen zum Essen und solchen zum Kleiden, mit Viebesgaben aller Art tragen. Wir wollen die armen Familien besuchen, und zwar in unserer Uniform mit der schwarzen Krawatte und dem kleinen Wappchen darauf.

Die Mutter eines der Jungen richtet ein Zimmer ihrer Wohnung als „Sammelkammer“ ein. Von Tag zu Tag wächst der kleine Berg von Paketen, und immer mehr: Freunde und

# Der Soldat und die Jungfrau

Historie von Hans-Heinrich Freiherr Grote

Die Sonne leucht hoch über Consolet. In den breiten Felsen hängt sich ihr Glitzern und Glänzen, und in seiner majestätischer Helle leuchtet das Weiß der steilen Terrassen. Wälder aus dichtem Duft der Drangschollen über Stufen und Treppen, buntes Schmetterlingsfliegen mit ihren weißen Schmetterlingen über Taube und Wiesel, die sich fast und drüben wieder still in die Klare, unbewegliche Luft.

Nur ein einziger Mensch wandert langsam, eingehüllt in ein Meer von Gedanken, das nur das Schiff seines Geistes ungeschädigt zu durchdringen vermag, über den weiten Waplag. Seine kleine, fast tierische Gestalt trägt sich ein wenig vorwärts gebückt. Zuerst führt der Rücken sich in der Rechten vorwärts und hemmt sich dann seit in den Boden, während die Linke unbeweglich auf dem Rücken ruht. Der blaue Umhang des Wanderers ist abgetrieben und mit Schmutzflecken bedeckt; im frühen Gelbtrauen das Saabot und die Spitznähme.

Neht klirren Sporen die Terrassen hinan, und der Mann im blauen Rod und dem Dreieck auf dem schiefelgeputzten Kopf verzögert in seinem Gange und steht unbeweglich. Er nähert und näher kommen die Schritte des Wanderers. Wie hat er sich auf den Stein der Treppe gesetzt und erwidert jetzt, als er sich plötzlich dem König gegenüberstellt. „Was preschier denn, he?“ fragt Friedrich, nicht ungeduldig und nicht, indem er den Rücken unter dem linken Arm leicht das verlegte Schriftstück aus den Händen des Boten entgegennimmt.

Der andere hat keine Belegenheit noch nicht übermüdet und findet nur flammende Antwort: „Es ist nur wegen eines Soldaten, Ew. Majestät.“

Aus den blauen Augen des Königs schließt leuchtend ein jener Blick. Die von Alter bedeckte Gesicht strahlt sich ein wenig, ein Pfeil, der die Schöne des Bogens verläßt. Mit ein paar kurzen Schritten ist Friedrich nahe an dem Mann und blickt von unten mit brennenden Augen zu ihm empor. „Er hat wohl vergessen, Er ist ein Mann, wenn Er seinen Auftrag da verstanden? Ohne die Soldaten wäre kein Stein in Preußen mehr auf dem andern, die Tartarenarabale würde seinen Rücken kriechen oder der französische Waplag ihm die Wänterhine beibringen. Doch Er den Boten geschäm sein Brot verdienen kann, dankt Er nur dem Soldaten.“

„Hatten ja Gnaden, Ew. Majestät.“  
„Kapperlapp“, schneidet der König das Wort ab, „denk Er nur über das, was Er spricht, denn sonst könnte es mich gereuen, daß Er mein Brot ist.“ Er läßt den Boten unwillig stehen und schreit: „Langsam, dem Schloße zu.“

Was seinem Schweißlicht läßt, Friedrich schneidet und ähnt, er ist jetzt das gewöhnliche Schreiben, das das Siegel des obersten Gerichtes trägt. Ueber das anfangs noch immer verdunkelte Antlitz des Königs fliegt beim Lesen ein heller Schein des Vergnügens, und zuletzt läßt Friedrich ein lautes, frohendes Lachen hören. „Ein verdammtes Schiebteil“, spricht der König lachend vor sich hin, „aber mit solchem Kerl allein lavierte ich Schloßen. Er hängt sich tief über das amtliche Schreiben und liest noch einmal.“

Der Lehager Anceupal, der ehemalige Soldat Gottfried Rudolph Schulze, wegen wiederholten Diebstahls schon des mehrfachen in Güte verwahrt wurde, ist wegen des neuerlichen, unerhörten Diebstahls, das an Gottes-

lästung gegen ein Exemplum zu katalisieren, und er ist unwillig durch die Gasse zu treten.

Friedrich hat die Feder in die Hand genommen und verzagt ungeschicklich vor dem Dokument, das seine Unterschrift verlangt. „Das der Gottfried Rudolph Schulze mehr als fünfmal seinen König und sein Land mit seinem Blute betrauscht; hat nun das Manien nicht lassen können, weil ich ihn nicht recht habe bestrafen können und somit es ihm selbst beibrachte habe. Aber König muß doch sein!“ überlegt lange und läßt mit einem Brief an das Gericht, es solle schnellstens den Delinquenten befragen, wie er denn dazu gekommen sei, von einem Muttergottesaltar in der Kirche sich silberne Opferpenden anzuweisen.

Die Antwort läßt nicht lange auf sich warten, und als Friedrich sie in den Händen hält und gelesen hat, kann der Rabinetsrat nicht anders verneint und es ist nicht anders zu denken vermocht, als daß die Jungfrau Maria im Briefe stand:

„Er, der Gottfried Rudolph Schulze, habe nichts anderes getan, als der Mutter Gottes in der Kirche seine Not gesagt, und wie er einmüßig im Gebete verlungen gewesen sei, habe er ein Wächeln auf den Jügen der Heiligen zu entdecken vermocht und es ist nicht anders zu denken vermocht, als daß die Jungfrau Maria

Ich gehe auf der gemündeten Felsenstraße, die im blauen Wänter entlangführt, da komme ich an eine riesige Steinwand, die mit höchst seltsamem Schmuck ist reich besetzt. Ich bilde an den meisten Stellen hoch und gewaltig zehn Meter über mir eine Höhe, die ich runde Gesilde und wie ein Meer des Berges. Es sind gute Geriffe vorhanden, die ich, man könnte hinaufklettern. Vorsichtig mühe ich mich hoch und geminne den Eingang. Wahrscheinlich, ein dunkler Schwindel mit Moos und Geirisp überwuchert. Ich kann aufsteigen in die Höhle hineingehen. Nach dem ich in den Höhlen, bis zur Lichtgrenze haben sich aus Moos und Flechtwerk vorgebeugt. Jenernd gehe ich weiter, aber seltsamer und alle Wänter, Belommend wird meine Umgebung, die Dunkelheit wird mich erschrecken. Wohin bin ich geraten?

Dies scheint die merkwürdigste Höhle, die ich bis begegnet ist. Ich schaue zurück und sehe den Eingang überhöhtig noch nicht umhüllt. Wie ich mich ins Dunkel zurückwende, kriecht etwas in mir hoch, das ich wie Furcht, ich höre mein Herz pochen.

Von den glühenden Wänden tritt das Wasser. Schmetterlinge fliegen an trockenen Stellen des Gesteins. Schlafende Nachtvögel, wunderbare Märdenschwärmer mit dunkel behaarten Flügeldecken und großen Opalungen. Sie fliegen reglos und sind nur Schattengebilde, Trümmer, Ueberer mit hängen Fledermäuse, sie scheinen monotonisch gemacht, bittere Schweben einer verhassten Welt. Bin ich im Schacht des Schlanges? Neht macht die Höhle eine Bewegung. Wieder zurückblickend, stelle ich

Ich gehehen habe, sich zur Steuerung seiner Mann einig, Stille vom Mar mitzunehmen.“

Nach am gleichen Tage an dem die die Antwort eintraf, überlieferte der König diese samt der Schilderung des ganzen Vorganges an das Hofschloß Sekretariat, mit dem er et noch ein Bündnis zu schließen gedachte aus alter Meinung her, und fragte dort gemeldet an, da er selbst sich auf diesem Gebiete als nicht kompetent betragen müßte, wie denn die dortige Meinung zu dem absonderlichen casus sei? Als er sich wußte, daß noch keine in dieser erlöschenden Zeit, die sich desfalls gerade der Frömmigkeit nicht erlangen dürfe, möglich, daß solche Wunder sich ereignen könnten?

Die Erwiderung nun auf diese Anfrage wußte begriffenmäßig ein wenig länger, denn das Hofschloß Sekretariat spielte nicht gerade um seinen Kopf, wie der wackere Gottfried Rudolph Schulze; aber für seine Werthigkeit war ihm des Königs ungeschickliche Frage peinlich genug. Dem der Wunderglauben lehnte man von den Königen, und so kam man denn nach langem Drehen und Denken schließlich doch dahin überein, Er Majestät zu berichten, so sehr verächtlich des Soldaten Kranke Aussage sei, habe man kein Recht, an der Möglichkeit solchen Wunders etwa zu zweifeln.

Als diese letzte Antwort eintraf, hatten die Königsräte, des großen Friedrich ihren Befehl, und an dem obersten Gericht, daß der König unter Bezugnahme auf das Hofschloß Gutachten:

„Belager Anceupal Gottfried Rudolph Schulze ist aus diesem Grunde freizulassen. Ich verweise ihm aber auf Ernte, je wieder ein Gesicht von der heiligen Jungfrau oder noch sonst einem Heiligen annehmen. Friedrich.“

# Berlin-Ventimiglia

Von Roland Belsch

Ich gehe auf der gemündeten Felsenstraße, die im blauen Wänter entlangführt, da komme ich an eine riesige Steinwand, die mit höchst seltsamem Schmuck ist reich besetzt. Ich bilde an den meisten Stellen hoch und gewaltig zehn Meter über mir eine Höhe, die ich runde Gesilde und wie ein Meer des Berges. Es sind gute Geriffe vorhanden, die ich, man könnte hinaufklettern. Vorsichtig mühe ich mich hoch und geminne den Eingang. Wahrscheinlich, ein dunkler Schwindel mit Moos und Geirisp überwuchert. Ich kann aufsteigen in die Höhle hineingehen. Nach dem ich in den Höhlen, bis zur Lichtgrenze haben sich aus Moos und Flechtwerk vorgebeugt. Jenernd gehe ich weiter, aber seltsamer und alle Wänter, Belommend wird meine Umgebung, die Dunkelheit wird mich erschrecken. Wohin bin ich geraten?

Durchaus möglich, denke ich, daß etwas Absonderliches sich ereignet. In jeder Stunde können abstruse Begebenheiten geschehen. Ich öffne die Hals; er ist kalt und glasig und ohne Laut.

Keine, nicht, schlüpfige Bewegungen, Pfeilschärfer, haken schattend lebend über seine harte Haut. Abgeschmackte Dementschaft, hier zu leben und sich fortzusetzen, no weder Licht noch Himmel sind, kein Halb und keine wandernde Wolke.

Ich habe das deutliche Gefühl, daß etwas Absonderliches mich in die Quere kommt. Wie hätte ich den Arm mit flammendem Solz hoch anzuheben möglich, das Ende des Saates zu sehen. Kein, dort mündet eine zweite Höhlung, ich fühle ihre feuchte Tiefe. Ein Geräusch von Moder und süßlichem Rauch bläst mich an. Es kann sein, daß ich in die Schlagdeckern der Erde vordringe, irgendwie bin ich

# Ruhm unter Pseudonym

Ein amerikanischer Statistiker hat kürzlich festgestellt, daß von den männlichen und weiblichen Filmsternen Hollywoods über 80 v. H. nicht ihre richtigen Namen tragen. In dem Wänter Sie in einem Film sehen, in dem nächste Stunde im nächsten Raum oder irgendein Briggs spielen? Nun, alle diese unbekannten Verdrängten können sich längst im Weltkram, allerdings unter „falscher Flagge“. Sie sind nie mehr anders als Joan Crawford, Robert Taylor und Virginia Bruce. Der Statistiker ist auch den Ursachen nachgegangen, warum die Hollywood Filmproduzenten ihre Stars fast prinzipiell umtauschen. Besserungen, einfachere Schreibweise, leichtere Einprägbarkeit und die Gründe, derenwegen man sich im amerikanischen Filmgeschäft umtauschen läßt.

ausernd, nie geahnte Entfaltungen zu machen.

Schloß! Es schlägt dumpf an meine Ohren. Unterirdisches Grollen. Der düstere Steinfluch schlägt an zu atmen und bläst mein dünnes Licht aus. Das Rollen wird kürzer. Es wächst und wächst und wird zum Unwetter, um ingrinnenden Schrei des Berges. In der nächsten Stunde werden die Felsen berden. Neht brechen die Bahrtreue über mich zu kommen.

Aufsteigend jagt feurige Glut in rasenden Strömen an mir vorbei. Die Hölle bricht aus. Gestalter Untergang, denke ich verworren, was ist es schon vorbei. Noch ruht es in den Einnehmenden des Berges. In meinen Ohren ist ein wildes Säulen. Mir fehlt die Kraft, etwas zu unternehmen, ich bin ohne Gedanken. Ein Lichtflimmer vor mir in der zweiten Höhle. Ich warte dem tröstlichen Schein entgegen.

Es ist alles so einfach. Wir luden immer Probleme, wo keine sind. Zwei glühende Schienenstränge. Ein Mensch mit einer Fackel. Ein gewöhnlicher, zweibeiniger Mensch mit einer Fackel und einer Dienstmütze. Ein Bahnmärter.

„Was kommen Sie denn da herein?“ ruft aufgebracht der Bahnmärter. Offenbar habe ich gegen Vorschriften verstoßen.

„Wollen Sie mir nicht sagen, wo ich mich befinden?“ frage ich den Mann.

„Am Entfaltungsorten.“

„Am Entfaltungsorten.“

„Das ist doch der große Tunnel hier. Sehen Sie, ich bin hier.“

„Ach ja. Und was machen Sie hier mit der Fackel?“

„Ich gehe die Strecke ab. Das ist Dienstvorschrift.“

„So ja. Ich begreife. Wirklich, ich begreife. Und was machen Sie dort?“

„War der Nord-Süd-Expres.“

„Nord-Süd-Expres?“

„Berlin-Ventimiglia.“

„Verrückt! Berlin-Ventimiglia.“

„Neht verlassen Sie bitte den Stellen. Sie dürfen nicht.“

„Ich gehe schon. Nehmen Sie mir das nicht übel, guter Mann. Ich gehe schon.“

Draußen ist der Tag wunderbar blau. Berlin-Ventimiglia. Keine Hölle — Berlin-Ventimiglia. Begegnung: eine 2000pferdige elektrische Lokomotive. Speisewagen und Refektorien. Schnellfahrende Frauen. Zeugnissen. Patentkoffer.

So leberbar bunt ist die Welt. Und immer auf Überforderungen aus.

Schöder hat die Wänter und geht fort. Dann fällt ihm seine Sammelaktion ein: Eine neue Saal der Tafel soll ein Eingang der Schulz aufgestellt werden. Damit ist ein jeder sehen kann, und damit er sich der Sammlung gleich anschließt! Ich habe ein Stück der Heiligenschrift gemacht und eine Zahl dafür beigetragen.

„Heute Sekunda b: 1,3 Millionen Mark!“

Am nächsten Tage steht eine neue Zahl darauf, nach einer Woche hat eine andere Klasse ein eigenes Sammelergebnis unter interess geschrieben. Es ist beinahe ebenso hoch, aber noch halten wir den Rekord.

Gammeln! Gammeln! Wir müssen den Sieg unter den Klauen davontagen!

Die Eltern schütteln die Köpfe und raten uns, das Geld so bald wie möglich abzuliefern, damit es nicht im Werte sinkt. Das tun wir denn auch und schreiben für jede abgesetzte Summe den Dollarfuss auf.

Da hat Frigge einen guten Einfall: Wir verkaufen ein Metall und Papier für die Rubrikende!

Ja, alle Kupferbleche und Messingplättchen, Bleistricke und Zinkmatten kann man in dieser letzten Zeit des Tanzes um den Dollar, in dieser verrückten Zeit also, die man „Sensation“ nennt, gegen unvorstellbar hohe Zahlungsbeträge an den Mann bringen. Lamy und Lion, Almetall und Solentelle, schreiben jeden Tag mit Kreide Zahlen mit unendlich viel Nullen auf die Preisblätter vor freien schwebenden Börsen in der Welt. Oben steht das Zinn mit einer ungläublich riesigen Zahl, dann kommt das Kupfer, dann Messing und Rotguld, dann Blei und schließlich Zink und Partikel. Ich habe schon dreimal die Nummern Metallgegenstände, die ich bekommen konnte, zum Altschmelzer getragen, und Kita und Zola, die Schwelmer, helfen mir mit dabei und geben manches Stück, der, das die Mutter wohl lieber behalten hätte.

Fortsetzung folgt

Bekanntes und Verwandte müssen gehen, damit unter kleines Wirtschaftswort gebiete!

Dann kommt der große Tag und mit ihm überfällt uns nach all dem Mut der Vorbereitung das Bangen der Tat.

Am frühen Uhr des Morgens des ersten reifen Mann mit zwei Karren, die es sind die ältesten unter uns, dürfen wir nicht. Sie haben unsere Kraft an, die graue Windlade, die blaue Schmitze mit der Karolde daran, Lederkoppel und Wänterpanzer.

Wir haben im ganzen zwölf Körbe herangeführt, die frisch gefüllt werden sollen, sobald sie ihren Inhalt abgegeben haben. Oben auf liegt jedesmal ein Kästchen:

„Die Jungen von Köhlhain Jugendbund müßten guten Appetit!“

„Emit nichts. Keine politische Belehrung und nicht das häßliche Wort „Möglichkeit!“

Am acht Uhr kommen drei Mann von den vieren zurück, ohne Körbe, obwohl wir doch vereinbart hatten, nur den Inhalt abzugeben. Wir lächeln Blick. Er ist nicht mitgenommen. Die Wänter hat ihn verdrängt. Wänter Wänter der öffentlichen Ruhe und Sicherheit!“ Die rote Meute hatte ihm den Korb aus den Händen gerissen und die Karolde gestohlen.

Der Mut sinkt auf den Gefrierpunkt. Aber die drei nehmen gleich neue Körbe mit, und wir machen es ihnen nach. Ein Stück Weg gehen wir gemeinsam, eine leistende Schar verdächtig Weisheitsmänner im Februar. Wänter in der Wänter trennen wir uns und gehen nach verschiedenen Richtungen, tragen unter Geben in die nächsten Gassen, fallen uns hinter, brüßliche Treppen hoch, in deren Dols die Jahrhunderte knistern, pochen an Türen, durch deren Ritzen Rückendünste dringen.

Leiter, weinender Dank und unflätige Schimpfwörter.

Aber schließlich, die großen Kräfte öffnen sich verlegen und das Klagen erstickt, wenn wir ganz Jungen kommen.

Blick hat es sich in den Kopf gesetzt, die Sammelenden der nächsten Wänter zu beschauen, und wie recht er er damit! Wir treten in müßige Wohnhöhlen und dunkle Röhren,

leben in verhärmte und leben in höhergeartete Gefächter, und laufen noch einmal zur Station zurück, um die Körbe zu füllen.

Am Kornmarkt macht ein bekannter „Schlager“ des Roten Jungturms die Tiere aus, glänzt in der Goldblinde Bundesflagge zu erkennen, winkelt den Arm und ruft uns seinen roten Gruß entgegen. Als wir wortlos den mitabstrachten Korb an dem Tisch des Wohnzimmers entleeren, karzt er uns fallungslos an und sammelt sich dann langsam. Das Blut steigt ihm in den Kopf:

„Es, was sollen wir denn mit dem Kornmehl?“

„Fressen!“

Mein Kamerad, ein Fleischererfänger, hat es ausgerufen. Es ist das richtige Wort zur richtigen Zeit gewesen, denn der andere wird ruhig danach und zukt leicht auch seine Eltern ins Zimmer, um ihnen die Überzeugung zu geben. Als wir fortgehen, drückt er uns die Hand und läßt uns zum nächsten Heimabend des Roten Jungturms ein. Wir hätten ein Herz für die Armen, sagt er, und auch das Maß auf dem rechten Fuß, und darum pösten wir auch gut zu ihm.

Als Blick nach langem Verhör auf der Polizei um zwei Uhr des Nachts zur Station kommt, lösen wir noch alle beieinander und warten auf ihn.

Er tritt ins Zimmer, steht die zerissenen Wänter entgegen von uns, die nicht so viel Glück wie mein Kamerad und ich hatten, und beginnt sofort nachzugehen: „Heht auch keiner?“

Nein, es waren alle bei und ferner waren da: Acht von zwölf Karren, fünfzehn von achtzehn Schmitzen und eine Jungturmmütze — Da bleiben wir noch eine Viertelstunde zusammen, denken an die stinkenden Hände „ab an die höhergeordneten Gefächter, und unser Herz freiet.“

Schöder hat einen Plan gefaßt:

Wir eröffnen ein großes Rubrikensammelwesen, das die Wänter es mit der Rubrikensammelwesen, ich kann muß es auch mit Geldgebern geben! Doktor Schwamm hat nichts dagegen. Ein

nächsten Morgen kauftet an der Tafel eine große Zeitung. Ein Franzose, ein Soldat mit Hagenrot und hellbraunem Wollmantel, geht über eine Landstraße hin, zerstampft Gebrüder und Wohnhäuser, tritt das Korn nieder und jagt eine zu Tode erschrockene Meute vor sich her.

„Wir werden zum Rubrikensammel!“ ruft darunter zu lesen. Diese Zeitung habe ich am Nachmittag zuvor gemacht. Sie ist recht bunt angelegt und es steht viel Begeisterung darauf.

„Ich übernehme die Schirmherrschaft über Euer Unternehmen!“ sagt nachher der Doktor Schwamm und wir freuen uns darüber. Der Rubrikwert der Sekunda einen nacheinander Geldschein spendet.

„Hunderttausend Mark!“

Neht darauf zu lesen; aber wenn man ihn gegenüber in das Schußgefäß tragen würde, können wir dafür nur ein paar gute Stücke. Mutter gibt den zweiten Hunderttausend und Frigge bringt die Hälfte mit. Seine Mutter ist Krügerwittwe und hat es sich um Mühsigen abgeteilt. Jetzt kommen auch die anderen. Für die Rubrikende ist das Spende-Geschehen.

Schöder hat Sammelkisten entworfen, die wir uns billig vervielfältigen lassen. Jeder Spender bekommt eine Quittung, auf die ein Hauptentempel „Sekunda 1928“ geritzt wird. Soeben ist ein hochgedachtener Junge mit edigem Schädel und blühenden Augen darin geworden.

Wenn wir im Meer hienem müßten, wie früher die „Luna“ in Schöder, dann wären wir jetzt bald alle Soldaten und ich würde nicht nur ein Jahr dabei, sondern auch ein Hauptmann werden wie mein Vater.

Dann muß Du frammtlich und darfst nur auf Du mal Hurra! schreiben und sonst müßt Du das Maul halten, es denn des laßt!“ wundert sich Badmann, und auch wenn man den Vertrauensmann nicht werden.

„So doch viel schöner so!“



Steherderby mit Vorläufen

Für das am kommenden Sonntag stattfindende Große Mitteldeutsche Steher-Derby auf der Radrennbahn Halle, welches unter der Beteiligung von zehn Dauerfahrern über die Distanz von 150 Kilometer ausgetragen wird, steht als Neuerung die Austragung durch Vorläufe vor.

- 1. Vorlauf: Kremer, Wilschbräcker, Ritzke, Troitzsch, Weg.
2. Vorlauf: Lemoine, Umbenhauer, Gröning, Rüb, Horn.

Gaubmann Pg. Bachmann

spricht über den Betriebsport

Aus Anlaß der Eingliederung der Betriebsportvereine in die Betriebsportgemeinschaften der NSDAP, Kraft und Freude spricht am 30. Juni der Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley gemeinsam mit dem Reichsportführer von Tschammer und Döhlen in der Berliner NSDAP-Zentrale. In allen Fragen über den Deutschen Reiches werden am gleichen Tage Parallelsprechungen durchgeführt, in denen über Sinn und Zweck dieser Maßnahmen berichtet wird.

Halle 02 schlägt Saale 96 8:1

Im gestrigen ersten Wasserballspiel um die Bezirksmeisterschaft gewann die Ozer das Mittelfeld gegen Saale 96 mit 8:1. Die Mannschaft des Siegers spielte in folgender Besetzung: Hebestreit, Schmidt, Gherwein, Strud, Trittmann, Lehmann, Schumann.

Die nächsten Tage finden in regelmäßigen Abständen, teils durch schöne Kombinationen, im Sturm oder durch Durchwürfe der Hintermannschaft. Wie schon das Ergebnis belegt, waren die Ozer überlegen. Der Durchbruch wurde das gegnerische Tor in Gefahr. Durch ein Wippergebnis der Ozer Hintermannschaft kam Saale 96 zum verdienten Ehrenort.

Wie werde ich Sportlehrerin?

Die Ausbildung als Turnerin und Sportlehrerin erfolgt grundsätzlich an den Hochschulen für Leibübungen. Die Ausbildung dauert für diejenigen, die technische Lehrerin werden wollen und für die Turnerin und Sportlehrerin im freien Beruf ein Jahr. Die Ausbildung beginnt jeweils mit dem Wintersemester (Oktober).

Drei Gruppen sind in dem Ausbildungsplan zusammen gefaßt:

1. Diejenigen, die Leibübungen und körperliche Erziehung als Fach im Rahmen des Mittelschulstudiums wählen. (Turnpädagoginnen). Voraussetzung für die Aufnahme ist die Ablegung der stud. Grundausbildung in den Leibübungen.

2. a) Diejenigen, die bereits andere Lehrfähigkeiten (Hauswirtschaft, Buchführung) besitzen, und b) solche, die technische Lehrerrinnen werden und zunächst die Lehrerbildung für Turnerinnen erwerben wollen. Vor der Aufnahme muß der Nachweis körperlicher Eignung erbracht werden.

3. Diejenigen, die sich als Turnerin und Sportlehrerinnen im freien Beruf betätigen wollen. (Unterrichtsmöglichkeiten in Vereinen, bei ADP, uvm., Berufsorganisation: Reichserband deutscher Turner und Sportlehrerinnen). Hier ist eine höhere körperliche Eignung erforderlich, wohl aber der Nachweis körperlicher Eignung.

Die unter 2 und 3 aufgeführten Bewerberinnen müssen das 18. Lebensjahr vollendet haben und ein Aufnahmezeugnis über das Hochschulstudium für Leibübungen (Halle 02, Paradeplatz 5, Weiskopf) an den Herrn Reichs- und preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung richten. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Gesuche rechtzeitig (August, Anfang September) eingereicht sind.

Das Ausbildungsjahr schließt mit einem vierwöchigen Praktikumsjahr. Die hier angelegte Prüfung gilt für die unter 1. Genannten als Voraussetzung für das Staatsexamen, für die unter 2 und 3 Genannten als Abgabepflichtprüfung.

Mehrere Auskünfte erteilt das Hochschul-Institut für Leibübungen.

Bei den internationalen Schwimmwettkämpfen in Budapest hat die Bremische Schwimmverein im Wettbewerb um den Komjandó-Ehrenpreis mit 45,5 Punkten zu einem Sieg über den ungarischen Universitätsklub mit 44,9 Punkten.

Große Leistung der Finnen Deutschland siegt im Länderspiel nach Kampf nur 2:0

Das erste Ausscheidungsspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft für Deutschland brachte uns Finnland als Gegner. Im Seltinfi kam unsere Elf, die in härtester Begegnung antrat, zu einem klaren 2:0 (1:0) Sieg, der vollumfänglich verdient war. Lehner und Urban waren unsere Vorläufer. Hauptbedeutung am Erfolg hatten aber in erster Linie James und die gesamte Käuferreihe.

Seltinfi stand schon seit Tagen völlig im Zeichen des Fußball-Länderspiels und nahezu 10.000 Zuschauer umfanden den Platz auf dem der Kampf Deutschland - Finnland vor sich ging. Am Hintergrund sah man das neue Stadion, das 1944 Schauplatz der Olympischen Spiele sein soll.

Nachdem die beiden Nationalmannschaften waren, so hatten sich beide Mannschaften dem dänischen Schiedsrichter Kente in folgender Aufstellung:

Deutschland: Jafob; James, Mühlensberg; Kupfer, Goldbrunner, Röhinger; Lehner, Gelleck, Siffing, Sapan, Urban.

Finnland: Halme; Karjoja, Rindhäk; Aho, Vilanen, Kipi; Zaipe, Westström, Rara, Gröning, Lintamo.

Finnen körperlich überlegen

Deutschland hatte zu seinem ersten Ausscheidungsspiel die härteste Mannschaft aufgestellt. Dieses Elf, die in Breslau Dänemark 8:0 schlagen konnte, der Kampferlauf zeigte deutlich, daß unsere hohe Wertung am Platz war. Wohl war eine technische Überlegenheit unserer Mannschaften unübersehbar, aber die Finnen wußten über sich selbst hinaus und boten ein Spiel, das überraschen konnte. Jedem war die genaue Dedung der

Finnen ganz hervorragend und Laipale und Larva im Angriff immer gefährlich. Entschieden für den Sieg Deutschlands war aber das Können von James und der gesamten Käuferreihe, die durch ihre hervorragende Aufarbeitung die Erfolge einleitete.

In der Fünferreihe waren Urban, Gelleck und auch Lehner recht hart. Dagegen ist James nicht voll auf der Höhe und Siffing ist überholt in seinem Spiel. Daß unser Sturm in engermaßen kombinierte, erleichterte der finnischen Dedung die Arbeit.

Trotz Überlegenheit nur 2:0

Rom Anstoß war — Deutschland spielte zunächst gegen die Sonne — war eine deutliche Überlegenheit unübersehbar und schon die zweite Minute brachte den ersten Treffer. Eine Vorlage von Siffing nahm Lehner auf und unglücklich landete der Ball zu 1:0 im Netz. Die Finnen ließen sich aber nicht entmutigen und ihr Rechtsaußen Laipale sorgte immer für gefährliche Augenblicke. Kurz vor dem Wechsel haben die Finnen vor dem Ausgleich, doch rettete James auf der Linie, nachdem unser sehr günstige Gelegenheiten von unseren Stürmern vergeben worden waren.

Auch in der zweiten Hälfte beherrschten die Deutschen das Feld, zumal das flügge Zuspiel der Gegner sehr ermüdete. Zu der 14. Minute kam Deutschland zum zweiten Erfolg; wiederum hatte Siffing eine Vorlage gegeben, die von Urban auf und unglücklich landete mit einem Bombenschuß verhandelt wurde. Ein weiteres Tor von Siffing konnte wegen Regelverstößen nicht anerkannt werden und alle weiteren Bemühungen der Stürmer scheiterten an der aufmerksamsten Dedung auf beiden Seiten.

Halali im Fußball

Heute noch einige Freundschaftsspiele

Im Reideburg — Favorit stehen sich draußen in Reideburg gegenüber. Favorit gilt zwar als Spielstärker wie die Mannschaften, aber Reideburg hat gegen eine Mannschaft von Wader bewiesen, daß auch gegen spielstarke Mannschaften gute Leistungen vollbracht werden können. Die bessere Durchschlagkraft des Favoritturnes dürfte den Ausschlag für einen Sieg für die Roten geben.

Gebührenten-Sportbrüder — WfV Oslau, alt 1. gegen 2. Kreisliga. Oslau allerdings hat erst am Sonntag gegen Westfalia Westfalia leben unter Beweis gestellt, daß die Mannschaft sehr wohl in der Lage ist, den Platz behaupten ein gleichwertiger Gegner zu sein. WfV halten den Ausgang dieses Spieles fest. — Ebenfalls an der Kreisliga stehen sich WfV 96 Jungliga und Wader Jungliga gegenüber. Zwei technisch gute Mannschaften werden hier um den Sieg kämpfen.

Am Süden spielt Sportverein Reife gegen Reife. Hier erwarten wir WfV nach dem Kampf als Sieger.

Nachdem spielen nach heute, wie wir bereits geteilt berichteten, Wader gegen Borussia auf dem Waderplatz.

Im Spiel der Reservierte kam es zwischen beiden Mannschaften zur Punkteteilung. Das mal waren sich beide Vertretungen ebenbürtig. Werden die Weissenfelder auch in dieser Begegnung noch über die notwendigen Kraftreserven verfügen? Wir halten die Möglichkeit außer trotz der erlittenen Niederlage am vergangenen Sonntag in Jüterbog für Spielstärker und hoffen auf einen Sieg des Fußballers, der bei der Wader in der Tabelle von Bedeutung sein kann.

Concordia Delitzsch — WfV Jüterbog. Am letzten freien Tag vor der Pause treten die Concordia in ihren alten Überläufer von früher, dem WfV Jüterbog und auf ihrem Platz heute stand gegenüber. Die Concordia, die in den letzten Spielen eine Verbesserung in ihren Reihen erkennen lassen, werden auch heute beweisen, daß die letzten erzielten Erfolge kein Zufall waren.

HJ. und DJ. im Wettkampf

Ausscheidung für das Gebietspokal

Die Ausscheidungswettkämpfe des Standesortes Halle der Jünger-Jugend und des Deutschen Jugendbundes fanden am Sonntag statt. Schon früh traten die Wettkämpfer der einzelnen Gebietsgruppen und Jünglinge auf dem 98er Platz an, galt es doch, die besten Mannschaften, Ringerkämpfer und die besten Einzelspieler zu ermitteln. Die Gebietsgruppen und Jünglinge hatten nur ihre besten Wettkämpfer zu diesem Wettkampf gestellt. Die Sieger in diesen Kämpfen werden dann zu dem Gebietspokal, das ebenfalls in Halle stattfinden, vertreten sein.

Die Ergebnisse sind folgende: Mannschafskampf: HJ, Gebietsgolf 6:36 mit 217,8 Punkten. DJ, Jünglinge 21:36 mit 263,7 Punkten. Jünglingenkampf HJ: Arno Reimer, Unterbarn 11, mit 245,07 Punkten. DJ: Rolf Barth, Stamm 2, mit 451,3 Punkten. — Einzelspieler: 100-Meter-Lauf HJ: Arno Reimer (Technische Einheiten) mit 10,8 Sekunden. DJ: Heinz Winkler, Stamm 6, mit 11,4 Sekunden. — 200-Meter-Lauf HJ: Werner Junge (Technische Einheiten) mit 10:02 Minuten. DJ: Hans Gabel, Stamm 3, mit 10:07,5 Minuten. — Weitsprung HJ: Horst Stod (Technische Einheiten) mit 6,0 Meter. DJ: Heinz Winkler, Stamm 6, mit 6:30 Meter. — Hochsprung HJ: Horst Stod (Technische Einheiten) mit 1,65 Meter (Katte). DJ: Heinz Winkler, Stamm 6, mit 1:75 Meter (Keine). — Kugelstoßen HJ: Heinz Stod, Unterbarn 4/36, mit 12:35 Meter. DJ: Rolf Barth, Stamm 2, mit 12:67 Meter. — Keulenweitwurf HJ: Ulrich Schanz (Technische Einheiten) mit 67:50 Meter. DJ: Rolf Barth, Stamm 2, mit 57 Meter.

Sportfest in Belleben

In Belleben fand ein Sportfest statt, das folgende Ergebnisse brachte: Belleben Jug. gegen Sandersleben 3:1, Belleben 1. — Sandersleben 1. 2:4, Belleben Jug. gegen Sandersleben Jug. 4:2, Belleben Jug. gegen Wettin Jug. 2:3, Sandersleben 2. — Wettin 2. 5:1, Belleben 1. — Beienlaubingen 1. 6:4, Sandersleben 1. — Wettin 1. 5:1, Belleben Jug. — Gerbstedt Jug. 8:3.

Amtliche Bekanntmachungen

Reichsbund für Leibübungen Ortsgruppe Merseburg

Die Stämme der Reihungen für das Reichsbund für Leibübungen sind: Halle 02, Halle 01, Halle 03, Halle 04, Halle 05, Halle 06, Halle 07, Halle 08, Halle 09, Halle 10, Halle 11, Halle 12, Halle 13, Halle 14, Halle 15, Halle 16, Halle 17, Halle 18, Halle 19, Halle 20, Halle 21, Halle 22, Halle 23, Halle 24, Halle 25, Halle 26, Halle 27, Halle 28, Halle 29, Halle 30, Halle 31, Halle 32, Halle 33, Halle 34, Halle 35, Halle 36, Halle 37, Halle 38, Halle 39, Halle 40, Halle 41, Halle 42, Halle 43, Halle 44, Halle 45, Halle 46, Halle 47, Halle 48, Halle 49, Halle 50, Halle 51, Halle 52, Halle 53, Halle 54, Halle 55, Halle 56, Halle 57, Halle 58, Halle 59, Halle 60, Halle 61, Halle 62, Halle 63, Halle 64, Halle 65, Halle 66, Halle 67, Halle 68, Halle 69, Halle 70, Halle 71, Halle 72, Halle 73, Halle 74, Halle 75, Halle 76, Halle 77, Halle 78, Halle 79, Halle 80, Halle 81, Halle 82, Halle 83, Halle 84, Halle 85, Halle 86, Halle 87, Halle 88, Halle 89, Halle 90, Halle 91, Halle 92, Halle 93, Halle 94, Halle 95, Halle 96, Halle 97, Halle 98, Halle 99, Halle 100.

Halle 02, Halle 01, Halle 03, Halle 04, Halle 05, Halle 06, Halle 07, Halle 08, Halle 09, Halle 10, Halle 11, Halle 12, Halle 13, Halle 14, Halle 15, Halle 16, Halle 17, Halle 18, Halle 19, Halle 20, Halle 21, Halle 22, Halle 23, Halle 24, Halle 25, Halle 26, Halle 27, Halle 28, Halle 29, Halle 30, Halle 31, Halle 32, Halle 33, Halle 34, Halle 35, Halle 36, Halle 37, Halle 38, Halle 39, Halle 40, Halle 41, Halle 42, Halle 43, Halle 44, Halle 45, Halle 46, Halle 47, Halle 48, Halle 49, Halle 50, Halle 51, Halle 52, Halle 53, Halle 54, Halle 55, Halle 56, Halle 57, Halle 58, Halle 59, Halle 60, Halle 61, Halle 62, Halle 63, Halle 64, Halle 65, Halle 66, Halle 67, Halle 68, Halle 69, Halle 70, Halle 71, Halle 72, Halle 73, Halle 74, Halle 75, Halle 76, Halle 77, Halle 78, Halle 79, Halle 80, Halle 81, Halle 82, Halle 83, Halle 84, Halle 85, Halle 86, Halle 87, Halle 88, Halle 89, Halle 90, Halle 91, Halle 92, Halle 93, Halle 94, Halle 95, Halle 96, Halle 97, Halle 98, Halle 99, Halle 100.

880 Wettkämpfer aus 56 Schulen Vor Beginn der 17. Mitteldeutschen Schülerkampfspiele

Am kommenden Wochenende wird in Halles Mauer von 17. Male ein der bedeutendsten jugendparitätischen Ereignisse der Provinz Sachsen stattfinden: die Mitteldeutschen Schülerkampfspiele; veranstaltet von der DAVa u. Halle auf den Sportplatzanlagen der Französischen Stiftungen und im Stadthaus. Wer die Bedeutung der Französischen Stiftungen für die Entwicklung der Leibübungen unserer Gauarbeit kennt, den wird es nicht wundern, daß gerade von hier der Impuls ausging, Mitteldeutschen Schülerkampfspiele, einer harten Leistungsprobe zu unterziehen. Dem heutigen ersten Versuch im Jahre 1937 blieb der Erfolg nicht fern, und seitdem ist die Beteiligung sowie das Leistungsniveau stetig gewachsen, und das traditionelle Kettensportfest wurde zu einem der größten, vielseitigsten und bestorganisierten Sportfeste in unserem Gaugebiet.

Aber nicht allein die Zahl der Teilnehmer und das traditionelle Kettensportfest wurden, sondern der Beweis erbracht, daß das Mitteldeutschen Schülerkampfspiele, sondern sie sind heute durchaus als eine Notwendigkeit anzusehen. Der Sinn und Zweck dieser Veranstaltung als Schau des Standes der Leibübungen an den höheren Schulen ist zunächst eine Darstellung des Leistungsstandes einzelner Kanonen im Vordergrund stehen, sondern der Beweis erbracht, daß das allgemeine Leistungsniveau durch gemeinsame Wettbewerbe gehoben werden ist. Wenn früher 3. B. der Sieger im 100-Meter-Lauf zwar 11,9 Sek. benötigte, aber andere Teilnehmer mit 15 Sekunden in den Vorläufen ausfielen, heute dagegen kein Teilnehmer unter 12,3 diese Strecke durchläuft, ist das wohl der beste Ausdruck der geleisteten Arbeit, daß außerdem die Turnlehrer der Schulen der Provinz Sachsen neben dem privaten Konkurrenzkampf, den sie unter sich durch die Erfolge ihrer Schützlinge austragen, hier wertvolle Anregungen für die Gestaltung ihres Sportunterrichtes empfangen. Ist ein weiteres positives Moment der Schülerkampfspiele.

Nicht zuletzt sei diese Erziehung zum Gemeinschaftsgebanen erwähnt, der bei den Mitteldeutschen Schülerkampfspielen als oberster Grundsatz aufgestellt ist. Der Sieg ergibt in erster Linie die Ehre der Schule, der Name des Siegers ist von geringerer Bedeutung, er verhilft nur seiner Kampfgemeinschaft zu Erfolgen. So wird auch die höchste Auszeichnung, der G. W. G. Wanderpreis, der erfolgreichsten Schule der Spiele vergeben. Auch überwiegen zahlenmäßig die Mannschafswettkämpfe den Einzelkonkurrenzen. Neben den zahlreichen Einzelkämpfen, den Sparten Fußball und Faustball, den turnerischen Mehrkämpfen steht im Mittelpunkt der Ereignisse der in drei Altersklassen ausgetragene Gruppenkampfpf. Diese heimelkämpfte Mannschafsprüfung erfordert in Gruppen zu drei Mann

Schwimmen, 3000-Meter-Lauf, Hindernislauf in Uniform, Fingeln am Tau, Handgelenksmessen und Kleinfußkämpfe.

Bei der Betrachtung des diesjährigen Wettkampfergebnisses muß man feststellen, daß sich das 17. Mitteldeutsche Schülerportfest würdig an die Reihe seiner Vorgänger anreihet. Mit der Teilnahme von 880 Wettkämpfern an 56 Schulen ist der Stand des letzten Jahres erreicht, obgleich durch Wegfall der Oberprima nur acht Jahrgänge vertreten sind und einige Schulen durch Entschleifung um von der Teilnahme Abstand nehmen mußten.

Die Kämpfe beginnen am Freitag, dem 2. Juli, 14 Uhr, mit den Zwischenwettbewerben im Fußball auf der Mitteldeutschen Kampfbahn, die die Stadt Halle der Veranstalterinnen in hervorragender Weise zur Verfügung gestellt hat, wodurch vielen ausmüdehenden Besuchern aus der Provinz Sachsen die Anlage dieser herrlichen Sportstätte zu bewundern Gelegenheit geboten wird. Am Abend desselben Tages findet die Schwimmwettkämpfe im Stadthaus statt, und am Sonnabend und Sonntag werden auf den Sportplatzanlagen der Französischen Stiftungen die übrigen Wettbewerbe ausgetragen.

Aus Wimbledon

Gramm-Hentel mußten zu vorgerückter Zeit noch einmal auf dem Hauptplatz in Tätigkeit treten. Sie schlugen die Südafrikaner Parahardion-Richt 6:3, 6:2, 7:5, 6:4. Die Südafrikaner entpuffen sich als überaus gefährliche Gegner, die erst nach einem allseitigstem Spiel geschlagen waren.

Keglersieg in Dessau

Wader Halle gut in Schwung

Eine der härtesten und erfolgreichsten Kegelsportgruppen in Halle, je ganz Deutschland, ist der Klub Wader. Am Sonntag weite er mit einer Jahnemannmannschaft in Dessau, um dort an einem Städtekampf gegen G. B. R. 1919 teilzunehmen. Dieser Kampf ging über drei Bahnen, es hatte also jeder Starter auf Bohle, Schere und Alpbalt, 150 Augen in die Rollen zu werfen.

Wader Halle war in großer Form und konnte die Bohlen auf ihren eigenen Bahnen schlagen. Leipzig fand sich mit dem Dessauer Bahnen nicht zurecht und wurde mit großem Abstand bester.

Der zweite Kampf soll demnächst in Leipzig stattfinden und der Schlussspiel darauf in Halle stattfinden.

Ein besonderes Lob verdient die hohe Leistung von Rieckert-Halle, auf Bohle 399, auf Schere 341 und auf Alpbalt 291 = 1031 Holz erzielte. (Durchschnitt ist 900).

Ergebnis des ersten Kampfes in Dessau: 1. Wader Halle 9686 Holz, 2. G. B. R. 1919 9602 Holz, 3. Sportklub 1919 Leipzig 9336 Holz.

## Wir eroberten uns Herzen im Osten

### Mädel unserer Jugendgruppen auf Fahrt

Wir sind auf Fahrt im Koffstanzgebiet. Von den Bahnhofsstraßen winkt blühender Flieder. Über alten Parkmauern leuchten die Farben hell und dunkelviolett. Aber das sind Punkte, die das Auge für Augenblicke fesseln, als ein besonderes Merkmal der Gegend. Und weiter wird der Blick geführt in das grüne

Einwas ratlos schauten wir dann allerdings drein, als man uns auf die Schmerzlosigkeit und Verschlossenheit der Bevölkerung aufmerksam machte. „Geben sie sich keinen Illusionen hin, sie erleben sonst eine große Enttäuschung!“ Wir blühten uns grüßend an — und hielten wortlos die Befragung, daß in unserem Gau

die Menschen auch nicht gerade rheinisches Temperament besitzen ...

Als wir am Abend dann auf dem Marktplatz einbogen, da bot sich uns doch ein überraschendes Bild. Der Platz war so verblüffend, daß wir für Sekunden ratlos stehanden. Ja, wo sollen wir uns zum Singen und Spielen aufstellen, — weit und breit keine Menschenseele — —

Wie ein verlorenes Häuflein fanden wir dann ernüchert, aber nicht mutlos auf dem großen Marktvierel. Unsere Musik spielte. Die Haustüren gingen auf, und die Menschen kamen. Eine Stunde später langten die alten und jungen Bomber auf dem prächtigen Kappplatz ihres Städtchens, sie waren alle nicht wiederzuerkennen. Ein alter Herr meinte lächelnd „Rein, so was, wie ist das nur möglich!“ Ja, so etwas hatte der Bomber Marktplatz noch nicht erlebt. Und wir haben so manches Darf noch mit unsrer Fröhlichkeit heimgeführt und haben vieles erlebt, das uns unvergänglich bleiben wird.

Als häßliche Begleitung fuhr ein kleiner NSKK-Briefträger mit, worin all die Sachen verpackt waren, die unsere Mädel für die Kinder des Patentreifes gearbeitet hatten. Ja, überhaupte die Kinder! Vom Dorfeingang bis zum Dorfende begleiteten sie uns, und wenn wir langten, da wollten die Mädel gar nicht mehr zugehen. So schrieb uns denn ein kleines Mädel aus Groß-Pömmel am Schluß ihres Briefes, „... und wir würden uns sehr freuen,



„O, die können aber fein singen und spielen und tanzen!“

wenn Sie uns wieder besuchen kämen, denn bei uns ist es recht einjam.“

Für die ganz kleine Welt führten wir aber noch eine besondere Überraschung mit: wir hatten eine Babypflegeanleitung mitgebracht für das Kind, das am Tage unserer Ankunft in den von uns berührten Orten geboren würde. Natürlich war die Spannung groß, wo jeder kleine Erdenbürger das Licht der Welt erblicken würde, aber die Sorge, die Standesbeamten mobilisieren zu müssen, war unnötig, denn die Kunde war uns vorausgeeilt, und Schwestern konnte das frohe Ereignis melden. Nun verbindet uns ein unübertretbares Band mit Schwestern: unsere ganze Gruppe hat die Patenschaft bei dem kleinen Karl-Heinz Hoffmann übernommen.

Wir denken oft und gern an die ergebnisreichen Tage zurück, die uns nicht allein das Erlebnis landschaftlicher Schönheiten brachte, wie sie der Osten seinen Gästen bietet, sondern auch das beglückende Gefühl, den Weg kameradschaftlicher Verbundenheit zu den Menschen gefunden zu haben, — wir haben uns nicht mehr als Fremde getrennt, wir sind als gute Freunde voneinander gegangen.

Hilke Steinmann,  
Führerin der Jugendgruppen des  
Deutschen Frauenwerks Gau Halle-Merzbürg.



Verträumter See bei Unruhstadt  
Aufn.: Jugendgruppen

hügelige Land, durch das in beiden Richtungen sich die Straßen mit ihren arafaten Kastanien und Lindenbäumen ziehen. Festerlich und würdevoll greift das Geäst ineinander, und man kann nicht umhin, unter ihren Schattien das schlanke Gefährt ostdeutscher Grundbesitzer zu sehen. Dichte Bienenwaben nehmen die Wege auf, deren dunkles Grün sich in wirbelnden Konturen abhebt von den hellgrünenden Birken. Wie liebliche Gestalten umranden diese Birken die Wälder und fügen so den hellen weichen Ton in diese strenge Welt. Und wenn man in stillen Beschaun verankert die Waldwege entlang geht, dann breitet sich plötzlich wie ein gehobenes Geheimnis die ruhige Fläche eines Sees vor dem Fremden aus. — Das ist ein Teil deutschen Ostens, wie wir ihn erleben.

Wir wollten nicht nur ein weiteres Stück deutscher Heimat erwarbern, — nein, zu ihren Menschen waren wir gekommen. So mußte wir unser Ausgangspunkt. Auf dem Bahnhof fanden sie alle, — Kinder mit Blumen, der Bürgermeister, Vertreterinnen der NS-Frauenfront und viele Neugierige. Wie freute man sich über unser Kommen! Soviel Herzlichkeit hatten wir kaum erwartet, und wir machten uns daraufhin große Hoffnungen für unsere Gemeinschaftsbedende mit der Bevölkerung.

### Ein neues Mutterbuch: „Du aber bist das Leben“

Faßt ein jeder unserer deutschen Dichter hat einmal von seiner Mutter geschrieben und hat damit einmal allen Müttern ein unergänztliches Denkmal gesetzt. Schöne, tiefe Worte gibt es in unserer deutschen Sprache, und zu den schönsten und tiefsten gehören die, die den Dant zur Mutter tragen. Jeder Mensch ist einer Mutter Kind, und einen jeden trifft es einmal, daß er dieses Wort versteht, und es plötzlich einen ganz anderen, weitern Sinn bekommt, daß er es erlebt in seiner Fülle und Empfindet.

Unsere Dichtung besetzt und bezeugt dies. Edmund Stauff hat ein Mutterbuch verlegt bei Eugen Scherz, Heilbronn) zusammengefaßt, aus den Besessenen, Gedichten, Erzählungen der deutschen Dichtung unserer Zeit. Er will „das Bild der Mutter zeigen, wie es uns in geradezu überwältigender Klarheit und Vielfältigkeit in der deutschen Dichtung unserer Zeit begegnet, und es ist ihm gelungen, das Charakteristische, das Geformte und das Lebende zu sammeln“. Und so wurde es kein Buch, das in mancher stillen Stunde jedem Einkehr und Glauben zu geben vermag.



Großes Staunen erweckt dieses seltsame Ding — ein Schifferklavier

## Unsere Bildechronik der Sippe

Wohl in jeder Familie ist in den letzten Jahren nach den Vorarbeiten gefragt, nach dem Ahnen geforscht worden. Und bei den meisten, die erst durch den heilsamen Umgang zu der Frage gebracht wurden, wessen Blut in ihren Adern fließt, wessen Erbgut sie tragen, mag der Wunsch wach geworden sein, mehr über die Träger des Namens, die Vorfahren alle zu wissen.

Die Ahnentafel, die wir vor uns liegen haben, gibt nur Daten, nichts vom Leben, nichts vom Schicksal dieser Menschen, die uns die nächsten sind durch die Jahrhundert rüdwärts. Da lameln wir, was an wertvoller Erinnerung vorhanden ist, Erzählungen aus ihrem Leben, Briefe, Bilder.

Das alte, den Großeltern so liebe Photographienalbum wird hervorgeholt. Und leicht, Großmutter bekommt ganz rote Backen: Zu jeder Seite weiß sie eine Geschichte. Nächstes steht die Ahnentafel: was bloßer Name war, wird nun Gesicht, Mensch, Schicksal. Und mit einem Male spricht unter Herz: Sieh, ich bin denn Entel, du mein Ahn.

Aber dieses Album hat auch ganze Seiten, die der Zufall einst zusammentrug. So wertvoll die Erinnerung uns ist — es drängt uns Neues, Besseres zu schaffen! Und das soll mehr sein als die oft wunderschönen Einzelerinnerungen an Erlebnissen auf Fahrt und Kesse, im Kreise der Familie und der Freunde,

die wir selbst aufgenommen und gesammelt haben. Wir wollen ein über unsere Lebenszeit hinaus gültiges Dokument, das wir den Kindern mitgeben können, wenn sie einmal auf eigenen Füßen stehen und ihren eigenen Lebenskreis sich schaffen.

So mehr selbst fotografieren, um so mehr schießen wir ja auch die künstlerische Leistung des Fachmanns. Seiner Kunst wird es gelingen, dies Belondere und Dauernde im Familienbildnis zu gestalten, das unsere Zeit, unter neuer Aufbruch mit dem Wiedererwachen des Familieninnes, der Sippenpflege und der Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen von uns fordert.

Wenn gerade der Reichsbund der Kinderreichen im Kreis Halle die Innung der Fachphotographen veranlaßt hat, das schöne Familienbild in einer Gestaltungsschau zu zeigen, so hat das seinen Grund darin, daß wir Kinderreichen deutschen Familien nie einseitig ins Vergangene zurückzudenken können, sondern zugleich in unseren Kindern — und bei manchen unter uns in unseren Enkeln und Urenkeln — eben dies immer wieder neu erleben, daß Entel und Ahn zusammengehören. Das Familienbild ist der Grundstock für eine Bildechronik der Sippe, die in die Zukunft führt.

Es wird das junge Paar durchs Leben begleiten, sie kann die schönste Ergänzung zur Ahnentafel und zur Sippenliste werden, denn

was sie grundsätzlich vom Fotoalbum unterscheidet, das ist der Text zu jedem Bild.

Wie wird die Bildechronik ausgeführt? An Stelle des Albums oder des Bandes tritt zweckmäßig zunächst ein Sammelalbum, in dem die Bilder in Mappen geordnet aufbewahrt werden. Das handliche DINormat wird sich in den meisten Fällen bewähren. Diese Mappen gehen fünf Abteilungen: 1. Die Ahnen; 2. Eltern und Kinder; 3. Entel und Urentel; 4. Der Sippenkreis; 5. Der Freundeskreis. Die erste Mappe sollte das wertvolle Fotogedächtnis der Eltern am Tage der Eheschließung

### Das Mittel, alle verstreut und einzeln wirkenden Frauenkräfte zu sammeln und zu einer einzigen Kraft geeint dem Aufbau des Reiches nutzbar zu machen, ist das Deutsche Frauenwerk.

lein. Die zweite wächst mit den Jahren. Die dritte ist die Mappe des Alters und zugleich die der Freunde. An der vierten liegen zum Mindesten die Bilder der Geschwister der Eltern mit ihren Kindern, und hinzu kommen die Bilder der Geschwister von Mann und Frau mit ihren Kindern als Grundstock. Wenn wir dafür eintraten, daß auch der Freundeskreis in die Bildechronik der Sippe einbezogen wird, so wollen wir damit dieser edelsten Bindung neben der durch Blut und Liebe ihren alten Wert wiedergeben. Dr. Wenz.

**Lebhaber-Monumentalbonbon kost man in 10 Minuten mit Opekta**

denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

*Opteka gibt sie nur in Original-Flaschen zu demals losen!*



